

Dr. h.c. Michael Grandt

So schützen Sie sich vor dem Corona- Staatsbankrott

**Konservativer Vermögensschutz in
schwierigen Zeiten**

Mit 30 Praxistipps und Checkliste!

Herausgeber:
DIE DEUTSCHEN KONSERVATIVEN e.V. Eine Sonderausgabe des
Deutschland-Magazin

1. Auflage März 2021

Alle Rechte bei:

DIE DEUTSCHEN KONSERVATIVEN e. V. Beethovenstraße 60 -
22083 Hamburg Telefon: 040 - 299 44 01 - Telefax: 040 - 299 44
60 www.konservative.de - info@konservative.de

Spenden-Konto:

IBAN: DE 86 2001 0020 0033 3332 05 - BIC: PBNKDEFF

Druck:

SZ-Druck & Verlagsservice GmbH Urbacher Straße 10 - 53842
Troisdorf

Gestaltung des Umschlags: Murat Temeltas

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Statt eines Vorworts: Warum mir vertrauen?	9
2. Einleitung: Der Staatsbankrott droht	11
- Weniger Steuereinnahmen	12
- Untilgbare Staatsschulden	12
- Immer höhere Gesamtverschuldung	13
- Weniger Wirtschaftsleistung	13
- Steigende Arbeitslosenzahlen	14
- Höhere Anforderungen an die Sozialversicherungssysteme	14
- Gesetzliche Rente in Not	14
- Finanzsektor: Faule Kredite	15
3. Der Euro enteignet Ihr Vermögen jeden Tag	17
4. Meine Devise: Sachwert schlägt Geldwert!	19
5. So schützen Sie Ihr Vermögen in Pandemie- und Krisenzeiten	20
- Aktien	20 Aktien mit zusätzlichem Krisenschutz
- Edelmetalle	28 Gold
der Goldpreis enorm gesteigert	33 Die Vorteile von Golc

Silber	38
Auch die Silberbestände sind endlich	38
Die größten Silberproduzenten der Welt	39
Wird ein Silberverbot kommen?	39
Die Vorteile von Silber	40
Die Nachteile von Silber	41
Gold oder Silber?	41
Mein Fazit zu Gold und Silber	43
Wie eine Edelmetallanlage aussehen kann	43
Edelmetalle und Währungsreform	44
- Immobilieninvestments	46
Bieten Immobilien einen Inflationsschutz?	46
Die eigene Immobilie	47
Vermietete Immobilien	48
So funktionieren Immobilienfonds	49
Mein Fazit zu Immobilienfonds	50
Immobilienaktien und REITs	50
Die Vorteile von REITs	51
Nachteile von Immobilieninvestments	52
Mein Fazit	52
- Grün- und Ackerland	53
Nutzungsmöglichkeiten	53
Vorteile von Grün- und Ackerland	54
Nachteile von Grün- und Ackerland	55
Mein Fazit	55
- Rohstoffe	56
Vorsicht Spekulationsgeschäfte!	58
Anlagemöglichkeiten	59
Vorteile von Rohstoffen (allgemein)	60
Nachteile von Rohstoffen (allgemein)	60
Mein allgemeines Fazit zu Rohstoffen	61
Rohöl	62
Mein Fazit zu Rohöl	63
Bergbau- und Minenunternehmen	63

Seltene Erden	64
Lanthan	64
Cer	64
Yttrium	65
Neodym	65
Samarium	65
Europium	65
Vorteile Seltene Erden	65
Nachteile Seltene Erden	66
Strategische Metalle	66
Platin	67
Indium	68
Gallium	68
Hafnium	68
Wismut	68
Tantal	68
Tellur	68
Kobalt	69
Molybdän	69
Germanium	69
Chrom	69
Zirkonium	69
Mein Fazit zu Strategischen Metallen und Seltenen Erden	70
-	
olz	70
Vorteile von Holzinvestments	72
Nachteile von Holzinvestments	72
Mein Fazit zu Holzinvestments	73
6. Ihr persönliches Pandemie- und Krisenmanagement	74 Schritt 1 : Gesund
7. Checkliste: Daran müssen Sie denken!	78 Der Autor

Wichtige Vorbemerkung des Autors:

Die Aussagen in diesem Buch entsprechen meiner freien Meinung und sind alleine meine Ansichten. Meine Werturteile stellen daher eine bloße Meinungsäußerung dar. Fremdbehauptungen werden durch Quellen belegt.

Die Links in den Quellenangaben wurden zum Zeitpunkt der Recherche geprüft und verifiziert. Bei Redaktionsschluss waren die Quellen alle aufrufbar. Sollte dies nach der Drucklegung nicht mehr der Fall sein, so können Online-Artikel oft noch über die Wayback Machine des Internetarchivs (<https://archive.org/web/>) aufgefunden werden. Für Links, die nach der Veröffentlichung von den Seitenbetreibern gelöscht oder verändert wurden, übernehme ich als Autor keine Verantwortung.

Ich weise ferner darauf hin, dass ich keine Finanzberatung oder Ähnliches ausübe und sich jeder Leser individuell informieren und seine Entscheidungen eigenverantwortlich treffen muss. Die in diesem Buch genannten finanziellen Alternativen stellen lediglich meine persönliche Meinung dar. Wenden Sie sich für rechtlich verbindliche Empfehlungen bitte an lizenzierte Finanzberater oder andere Institutionen.

O

Statt eines Vorworts: Warum mir vertrauen?

Vielleicht fragen Sie sich - völlig zurecht - warum sollen Sie ausgerechnet mir vertrauen?

Ich weiß, viele »Propheten« tummeln sich am Markt, die alle mehr oder weniger etwas zu Finanzthemen zu sagen haben. Aber es darf für Sie nicht wichtig sein, was diese »Experten« **verkünden**, sondern ob das, was sie prognostizierten, auch wirklich **eingetroffen** ist. Nur so können Sie seriöse Experten von unseriösen »Fachmännern« unterscheiden. Denn schließlich vertrauen Sie diesen Leuten und richten Ihre Lebensund Finanzstrategie nach deren Prognosen aus.

In diesen schwierigen Zeiten ist es also wichtig, sich auf jemanden verlassen zu können. Deshalb ein paar persönliche Worte zu mir: Ich bin nicht nur Autor und Journalist, der 34 Bücher und über 5.000 Fach- Artikel geschrieben hat, sondern auch ausgebildeter Finanz- und Vermögensberater.

Ich habe viele Hundert Privatleute und Unternehmer in finanziellen Dingen beraten und ihnen geholfen. Sehen Sie in mir deshalb keinen Theoretiker, der die Finanzwelt nur im Hörsaal zu *kennen glaubt*, sondern jemanden, der jahrelange *praktische* Erfahrung besitzt und die Sorgen und Nöte der Menschen *kennengelernt* hat. Meine vielen Vorhersagen, die ich schon vor vielen Jahren gemacht habe, sind (fast) alle eingetroffen und in meinen Publikationen belegt. Hier einige Beispiele:

- Bereits im **Februar 2009** habe ich in meinem Buch »Der Crash der Lebensversicherungen« geschrieben, dass das Modell der **Lebensversicherungen** auf wackligen Beinen steht, da die Kapitalanlagestrategien der Assekuranz höchst risikoreich sind. Damals interessierte sich niemand für meine Analyse. **Vier Jahre später** war das Thema auch bei den Mainstreammedien angekommen. Heute ist das Modell so gut wie erledigt.
- Schon im **August 2009** habe ich vor der Unrentabilität der **Riester- Renten** gewarnt. Auch damals war dies kein großes Thema. **Vier Jahre später** wollte selbst die Regierung nachbessern. Heute spielen Riester-Renten nur bei Obrigkeitgläubigen überhaupt noch eine Rolle.

- Dass unsere **privaten Krankenversicherungen** »krank« sind, enthüllte ich schon im **September 2009**. Das wurde größtenteils ignoriert. Erst jetzt ist das ein Thema in den Mainstream-Medien.
- Dass **Betriebsrenten** nicht mehr sicher sind, schrieb ich im **September 2009** und »Angst um **Pensionskassen**« im Juli **2011**. Wieder Stillschweigen. Heute zeigt sich, dass viele Unternehmen große Probleme mit den Rückstellungen für diese Altersvorsorge haben.¹

Meine Vorhersagen über die Schieflagen verschiedener EU-Länder:

- Spanien-Abstufung: **26 Monate zuvor**.
- Griechenland vor dem Staatsbankrott: **24 Monate zuvor**.
- Frankreich verliert seine AAA-Kreditwürdigkeit: **17 Monate zuvor**.
- Der Irland-Crash: **4 Wochen zuvor**.
- Portugal muss unter den EU-Rettungsschirm: **6 Monate zuvor**.
- Zypern-Abstufung: **12 Monate zuvor**.
- Belgien-Abstufung: **11 Monate zuvor**.
- Italien-Abstufung: **4 Monate zuvor**.
- Slowenien-Abstufung: **6 Monate zuvor**.
- Österreich-Abstufung: **4 Monate zuvor**.²

Dabei ist das keine Magie, sondern harte Arbeit. Vielfältige Recherchen gehören dazu. Viele Kontakte und Beziehungen sind notwendig. Ebenso ein Netzwerk von Menschen, die an den »richtigen« Stellen sitzen.

Für Sie als Leser bedeutet das: Sie wissen schon **heute**, was **morgen** auf Sie zukommt. Dieser Informationsvorsprung ist entscheidend für Sie, Ihre Familie, Ihre Lebensplanung und Ihre Finanzstrategie. Sie erfahren viele wichtige Details, die Ihnen bisher vielleicht entgangen oder über die Sie wissentlich nicht aufgeklärt wurden.

Ich will hinterfragen, Fakten durchleuchten und Aussagen nach ihrem Wahrheitsgehalt überprüfen. Aber nicht nur Hintergründe und Zusammenhänge sind mir wichtig, sondern auch Ihr finanzieller Krisenschutz und Ihre Krisenvorsorge. Versprochen ist versprochen!

Nutzen Sie also Ihren Wissensvorsprung und retten Sie Ihr Vermögen, so lange Sie noch können.

Sie müssen nicht jedem meiner Ratschläge folgen. Es hängt von Ihnen, Ihren Zielen, Ihren individuellen Möglichkeiten und Ihrem Sicherheits-

Verständnis ab. Das, was ich Ihnen zur Verfügung stelle, ist ein Baukasten **meiner** persönlichen Anlagestrategie.

PS: Ich bin ein konservativer Vermögensberater. Mein Motto für die Krisenabsicherung: Sicherheit geht vor Risiko.



Einleitung: Der Staatsbankrott droht

Corona hat uns immer noch fest im Würgegriff. Abgesehen von den gesundheitlichen Aspekten treten nun auch die wirtschaftlichen Folgen immer mehr in den Vordergrund. Die Lage ist mehr als dramatisch: Die Pandemie hat jetzt schon mehr Schaden angerichtet als die Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009.

Das hat Corona uns, der Wirtschaft und dem Staatshaushalt **bisher** angetan:

- Historisch hohe Staatsverschuldungen.
- Großteiliger Produktionsstillstand in den Industrieländern.
- Gigantische Absatzeinbrüche in der Industrie und beim Handel.
- Keinerlei Umsätze in der Gastronomie und anderen Freizeitunternehmen während der Lockdowns.
- Millionen Arbeitslose auf der ganzen Welt.
- Umschuldungen bei den Banken (Handel, Privatkonsumenten).
- Konsumzurückhaltung der Menschen wegen hoher Einkommensverluste.
- Drohende Unternehmenskonkurse in derzeit noch unabsehbarer Höhe.
- Unkalkulierbare Börsenrallys³ usw. usf.

Die soziale Spaltung unserer Gesellschaft durch die absehbaren Folgen der Corona-Pandemie, die Wirtschafts- und Finanzkrise, höhere Arbeitslosigkeit, Probleme mit der Migration und die Zunahme von Armut werden sich exorbitant verschärfen. Innere Unruhen, wie wir sie in den letzten Monaten schon erlebt haben, werden zunehmen.

Die gigantischen Summen für die Überwindung der wirtschaftlichen und finanziellen Probleme durch die Corona-Krise und die EU-Hilfsprogramme werden die Kassen der Länder und des Bundes auf Jahre hinaus belasten. Fakt ist, die Steuereinnahmen werden nicht ausreichen, um solche monströsen Summen (für die EU und Deutschland) zu begleichen. Denn der Fiskus erleidet aufgrund der Krise schon jetzt einen dramatischen Steuerrückgang. Aber irgendwann ist Zahltag.

Das Finanzministerium rechnet von mehr als 1,5 Billionen (sic!) Kosten durch die Pandemie⁴, eine Summe, die alles bisher Dagewesene übersteigt. Tendenz steigend, sowieso, wenn nach dem letzten Teil-Lock-down und dem Lockdown Ende 2020/Anfang 2021 noch weitere folgen werden. Wir tänzeln am Rand des Vulkans, das ist Vielen noch gar nicht so klar.

Die wirtschafts- und finanzpolitischen Indizien sprechen für einen mittelfristigen deutschen Staatsbankrott. Was bisher undenkbar war, könnte sich in den nächsten fünf bis zehn Jahren bewahrheiten. Und das sind die Gründe:

Weniger Steuereinnahmen

Bund, Länder und Gemeinden mussten 2020 mit knapp 100 Milliarden Euro weniger Steuereinnahmen auskommen. Bis im Jahr 2024 könnten sogar 316 Milliarden Euro weniger in die Kassen kommen oder auch noch viel weniger.⁵ Mein Buch »Vorsicht Enteignung! Der Griff nach Ihrem Vermögen« (Kopp 2020) enthält eine Horrorliste der Steuern und Abgaben, 41 Möglichkeiten, wie sich Olaf Scholz Ihr Geld holen wird, um die immensen Schulden und Steuereinnahmen-Rückgänge zu kompensieren.

Untilgbare Staatsschulden

Deutschlands Staatsverschuldung könnte aufgrund der Corona-Pandemie im besten Fall auf 80 bis 90 Prozent anwachsen,⁶ allen anderen Beteuerungen von Olaf Scholz zum Trotz.⁷ Der Finanzminister plante für 2021 neue Schulden von 96,2 Milliarden Euro, musste im November 2020 jedoch zugeben, dass der Bund letztlich bis zu 125 Milliarden Euro an neuen Krediten aufnehmen wird⁸. Nur wenig später sprach er von 160 Milliarden Euro Neuverschuldung⁹, dann von rund 218 Milliarden und noch zusätzlich knapp 180 Milliarden für 2021 und so wird das munter weitergehen.

Aber auch das ist nur die halbe Wahrheit. Denn diese Zahlen berücksichtigen nicht die implizite Verschuldung (»versteckte Verschuldung«), die sich aus der Höhe der zukünftigen staatlichen Zahlungsverpflichtungen, wie etwa Renten- oder Pensionszahlungen und zukünftige Aufwendungen für die Sozialsysteme ergibt. Wenn man die Staatsschulden also »richtig« rechnen will, *muss* man diese außerbilanziellen Belastungen dazuzählen. Dann ergibt sich ein noch dramatischeres Bild.

Die »Generationenbilanz« der *Stiftung Marktwirtschaft* errechnete die Gesamt-Saafsverschuldung (implizit und explizit) von sage und schreibe **6,7 Billionen Euro**. Das ist mehr als das 3-fache der offiziellen Schuldenzahl - und dabei sind die mehr als **1,5 Billionen Euro** Corona- Kosten noch gar nicht eingerechnet!

Jetzt schon würde Deutschland bis zu 200 Jahre benötigen, um die bestehenden Schulden abzuführen. Ich möchte auch zu bedenken geben, dass wir uns gegenwärtig in einer Niedrigzinsphase befinden, was bedeutet, der deutsche Staat muss verhältnismäßig niedrige Zinsen auf seine Schulden bezahlen. Wenn die Zinsen jedoch steigen - und das werden sie irgendwann, wird die Refinanzierung noch schwieriger sein und die Schuldenlast immer höher steigen.

Immer höhere Gesamtverschuldung

Die Schulden betreffen nicht nur den Staat. Auch Banken, Unternehmen und Privathaushalte sind hoch verschuldet, und zwar mit rund **fünf Billionen Euro** (exklusive Corona-Kosten, die noch dazu kommen). Somit beträgt die **Gesamtverschuldung in Deutschland** (inkl. impliziter Verschuldung) rund **13 Billionen** (sic!) Euro. Diese Schulden sind mit »normalen Mitteln« nicht mehr zu tilgen. Verbindlichkeiten in dieser Größenordnung kann der Staat nie wieder zurückführen, wenn nichts Einschneidendes geschieht. Das »Einschneidende« wäre eine Währungsreform im Vorfeld eines Staatsbankrotts.

Weniger Wirtschaftsleistung

Die dramatische Lage in unserem Land wird zwar (noch) von Konjunkturprogrammen und Finanzspritzen übertüncht, aber das wird nicht mehr lange andauern. Produktion, Industrie, Bau, Einzelhandel, Dienstleistungen - überall wurden und werden immer noch heftige Einbußen verzeichnet. In Deutschland drohen die meisten Firmenpleiten nach dem Zweiten Weltkrieg.

Die Exporte Deutschlands sind eingebrochen, ganze Branchen stehen vor dem Aus. Die Bundesregierung rechnet mit der schwersten Rezession der Nachkriegszeit.¹⁰ Die Konjunkturprognosen¹¹ sind weit unter jenen, die benötigt würden, um das Rad am Laufen zu halten. Eine volkswirtschaftliche Katastrophe im Angesicht von 13 Billionen Euro Schulden.

Bis Herbst 2021 erwartet der Mittelstand zudem eine Corona-Pleite- welle: eine starke Zunahme von Unternehmensinsolvenzen und einen massiven Verlust von Arbeitsplätzen. Das jedenfalls prophezeite der Präsident des Bundesverbands mittelständische Wirtschaft.¹²

Steigende Arbeitslosenzahlen

Ohne das Instrument der Kurzarbeit wäre die Arbeitslosigkeit exorbitant höher als offiziell verkündet. Die Zahl der Kurzarbeiter lag im Mai 2020 immerhin bei 7,3 Millionen¹³, ging dann im Sommer wieder etwas zurück, steigt nun wieder an und mit ihr die Arbeitslosigkeit, die bei rund drei Millionen liegt.¹⁴

Höhere Anforderungen an die Sozialversicherungssysteme

Zu den Arbeitslosen kommen noch rund vier Millionen Hartz4-Empfänger¹⁵, rund eine Million Pensionäre, 1,7 Millionen Beamte und obendrauf noch 21 Millionen Rentner¹⁶. All diese Menschen werden vom Staat, sprich von Steuergeldern, alimentiert.

Die Rechnung ist ganz einfach: Rund 31 Millionen Menschen (ohne Kurzarbeiter) werden von 45 Millionen Erwerbstätigen¹⁷ »gefüttert«. Das kann nicht mehr lange gut gehen!

Gesetzliche Rente in Not

Im Jahr 2020 wurden rund 100 Milliarden Euro vom Bund in die Rentenkasse eingezahlt.¹⁸ »Bundeszuschuss« nennt man das. In Wirklichkeit handelt es sich dabei aber um Steuergelder. Die Steuerzahler müssen also bei der staatlichen Altersversorgung auch noch zusätzlich ran. Was viele nicht wissen: Ein Prozent der Mehrwertsteuer und die komplette Ökosteuern werden ebenfalls für die Finanzierung der angeblich so »sicheren« Rente benötigt.

Für mich ist dies ein klarer Beweis dafür, dass das Umlageverfahren (aufgrund der Alters- und Bevölkerungsentwicklung) schon jetzt nicht

mehr funktioniert und nur noch mittels jährlicher Notzuschüsse aller Steuerzahler künstlich am Leben erhalten wird. Mit steigenden Beiträgen und langfristig sinkenden Renten ist auf jeden Fall zu rechnen. Das Modell der Gesetzlichen Rentenversicherung durch das Umlageverfahren ist de facto »tot«.

Finanzsektor: Faule Kredite

Die EZB-Bankenaufsicht warnte im November 2020: Banken sollten sich auf das Schlimmste vorbereiten, das Kreditrisiko sei sehr hoch, und die Vermögenswerte verschlechterten sich. Vor allem ein Anstieg an faulen Krediten (NPL) in den Bankbilanzen könne zu einem Problem werden¹⁹. Das kommt nicht von ungefähr: Die Bilanzsumme lediglich der deutschen Banken beträgt rund acht Billionen Euro²⁰. Bei einem Ausfall von nur 15 Prozent würde sich ein Abschreibungsbedarf von 1,2 Billionen Euro ergeben. Wenn die öffentliche Hand die Risiken schuldenwirksam übernehme, würde die Staatsverschuldung um 75 (!) Prozent steigen. Schulden in dieser astronomischen Höhe wären nicht mehr zu bedienen; die unmittelbare Folge wäre eine Zahlungsunfähigkeit, sprich Staatsbankrott.

Dazu kommt: Insgesamt halten deutsche Banken von maroden EU- Staaten mehr als 500 Milliarden Euro an Wertpapieren. Das sind gut 20 Prozent der gesamten Auslandsforderungen deutscher Kreditinstitute und ein Siebtel des deutschen Bruttoinlandsprodukts²¹. Müssten deutsche Banken 30 Prozent, 50 Prozent oder gar 70 Prozent der Forderungen - vor allem an de facto zahlungsunfähige Banken in Süd- und Osteuropa - abschreiben, hätte dies ebenso katastrophale Auswirkungen.

Für jeden, der glaubt, ein Staat kann nicht pleitegehen, auf der nächsten Seite eine interessante Statistik:

Anzahl der Staatsbankrotte in den letzten 200 Jahren (Europa)

Spanien:	8
Ungarn:	7
Deutschland:	7
Osterreich:	7
Portugal:	6
Türkei:	6
Russland:	5
Griechenland:	5
Polen:	3
Rumänien:	3
Italien:	1
Niederlande:	- 22

Man kann es drehen und wenden, wie mal will: Deutschland steht am Abgrund. Punkt. Ein Staatsbankrott ist möglich. Obrigkeitsglaubende haben bei jedem Staatsbankrott und bei jeder Währungsreform den größten Teil ihres Vermögens verloren, weil sie bis zuletzt und unerschütterlich an die Märchen der Polit-Elite geglaubt haben. Machen Sie diesen Fehler nicht. Wer vorausdenkt, ist klar im Vorteil.

Deshalb habe ich Ihnen Tipps und Ratschläge zusammengestellt, die Ihnen helfen können, Ihr Vermögen in diesen schwierigen Zeiten und angesichts eines drohenden Staatsbankrotts besser zu schützen. Beginnen möchte ich mit der Aufklärung über den in den Medien und auch in der Politik so »vergötterten« Euro.



Der Euro enteignet Ihre Ersparnisse jeden Tag

Die Enteignung durch die Einführung des Euro ging und geht in mehreren Etappen vor sich. Ich nenne Ihnen nun die Gründe, die (fast) alle politisch korrekt verschwiegen werden, um das offizielle Bild des »guten« Euro mit allen Mitteln aufrechtzuerhalten:

► **Teuro:** Die neue Währung wurde schnell zum »Teuro«. Beim Umrechnen von einem Euro (= 1,95583 Mark) entstanden ungerade Zahlen, was viele Unternehmen dazu verleitete, die Preise zu erhöhen.

► **Kaufkraftverlust:** Bis zur Einführung haben deutsche Konsumenten von den Abwertungen anderer Länder profitiert. Das zeigte sich vor allem beim Reisen und bei den Importen. Seit dem Euro haben sich die Importe und die Reisen verteuert. Grotesk: Will man heute billig Urlaub machen, muss man außerhalb des Euroraums reisen.²³

► **Anhaltende Negativzinsen:** Der deutsche Sparer verliert pro Jahr rund 53 Milliarden Euro²⁴. Alleine von 2010 bis 2019 betrug der Verlust 648 Milliarden Euro!²⁶ Für 2020 sind 54 Milliarden prognostiziert²⁶. Focus-Money sprach in diesem Zusammenhang zurecht von einer »kalten Enteignung«.²⁷

Info:

Wer aus 1.000 Euro 2.000 Euro machen möchte, braucht bei den heute üblichen Durchschnittszinsen von 0,1 Prozent rund 720 Jahre!

► **Wohlstandsverlust I:** Was die meisten Euro-Fans nicht im Blick haben ist der Wohlstandsverlust durch den Wirtschaftswachstumsrückgang. Seit Einführung des Euro musste nämlich eine gigantische Summe deutschen Steuergeldes zur Bezahlung der Leistungsbilanz- defizite anderer EU-Länder aufgebracht werden. Alleine diese Summe beträgt rund eine Billion (sic!) Euro!²⁸ All das sind Gelder, die wir Deutschen durch den Euro nicht mehr zur Verfügung haben. Manche Kritiker argumentieren deshalb, dass mit dem Euro die »wertvolle« D-Mark zur Sanierung »wertloser« europäischer Währungen missbraucht wurde.

► **Wohlstandsverlust II:** Nach der Einführung des Euro profitierten die meisten anderen Länder von einem deutlich niedrigeren Zinsniveau.

Die Folge: Ein schuldenfinanzierter Boom. Die Zinsen für Deutschland, das an einem überhöhten Wechselkurs zur Euroeinführung litt, waren zu hoch. Die Folgen: Die Rezession war hierzulande länger, als sie es ohne den Euro gewesen wäre. Die Bundesregierung musste Ausgaben kürzen und Arbeitsmarktreformen durchführen, die zu geringeren Löhnen führten. Das Ergebnis: Die Einkommen der Durchschnittsbürger stagnierten mehr als zehn Jahre lang²⁹, ein gigantischer Wohlstandsverlust!

► **Wohlstandsverlust III:** Um die internationale Wettbewerbsfähigkeit wie vor dem Euro wiederzugewinnen, wurden Kosten gesenkt. Die stagnierenden Löhne führten wiederum zu weniger Steuereinnahmen, während die Exporte zulegten, weil die Binnennachfrage stagnierte. Auf den Binnenmarkt gerichtete Arbeitsplätze gingen verloren.³⁰

► **Target-II-Salden:** Target-II bezeichnet zinslose Überziehungskredite für Staaten im Eurosystem bei der EZB. Diese belaufen sich allein bei der Bundesbank für Forderungen gegenüber Ländern des europäischen Südens auf mehr als eine Billion Euro³¹. Diese gewaltigen Forderungen werden bei einer Währungsreform entwertet³², im Klartext: Der deutsche Steuerzahler hätte das Nachsehen.

► **Wertverlust:** Bereits 2010 war ein Euro nur noch 80 Cent wert, ein Kaufkraftverlust von 20 Prozent in nur acht Jahren!³³ Aktuell sind es sogar knapp 80 Prozent: Kostete am 1. Januar 2002 (bei der Einführung des Euro) eine Unze Gold 310 Euro, sind es heute rund 1.500 Euro.³⁴ Gegenüber einer Unze Gold hat der Euro also knapp 80 Prozent verloren, oder andersherum gesagt: Im Gegensatz zu Gold ist der Euro 80 Prozent weniger wert!³⁵

Der Euro enteignet uns Tag für Tag ein bisschen mehr und kostet uns Lebensstandard und Wohlstand!³⁶

So bilden die deutschen Bürger auch das Schlusslicht in der Eurozone bezüglich des Durchschnittsverdienstes der Haushalte. Paradox: Selbst griechische Haushalte sind im Durchschnitt doppelt, italienische viermal so reich³⁷ - und das auch, weil die deutschen Steuerzahler die maroden EU-Staaten mitfinanzieren!

► **Währungsreform:** Ja, auch diese ist möglich. Dann nämlich, wenn Italien sich vom Euro verabschiedet. Sie denken das ist pure Fantasie? Weit gefehlt. Im Juli 2020 gründete der italienische Politiker Gianluigi Paragone die Partei »Italexit«, mit der er sein Land nach dem Vorbild

des Brexit aus der EU führen will. Immerhin befürwortet ein Drittel aller Italiener genau das.³⁸ Man muss wissen, dass die italienischen Staatsschulden so hoch sind, dass das Land kurz vor dem Staatsbankrott steht. Eine eigene Währung, mit der auf- und abgewertet werden kann, könnte daher das starre Korsett des Euro sprengen und die Schulden verringern. Sollte die drittgrößte Volkswirtschaft tatsächlich aus der EU ausscheiden und die ungeliebte europäische Währung abschaffen, wäre der Euro am Ende. Die Folge: Eine Währungsreform in der gesamten Europäischen Union und einige Staatsbankrotte.

O

Meine Devise: Sachwert schlägt Geldwert!

Sie sehen, der Euro ist eine ziemlich unsichere Sache. »Sachwerte« wie Aktien, Edelmetalle und Immobilieninvestments gewinnen hingegen an Wert. Sowieso in den Krisenzeiten, wie wir sie jetzt gerade erleben.

Zu den Sachwerten im Zusammenhang mit meinen Vorschlägen gehören:

- Aktien
- Aktienfonds
- Immobilien/Grundstücke
- Grünland und Äcker
- Edelmetalle
- Rohstoffe
- Strategische Metalle
- Seltene Erden
- Holz

Natürlich kommt es bei Sachwerten auch zu Wertschwankungen. Was aber zählt, ist der langfristige Erfolg.

•fr Praxis-Tipp 2:

Bei Inflation, Staatsbankrott, Währungsreform und Bankensterben ist der bessere Werterhalt der Sachanlagen gegenüber den Geldanlagen eindeutig. Setzen Sie also verstärkt auf Sachwerte.

O

So schützen Sie Ihr Vermögen in Pandemie- und Krisenzeiten

Ich möchte noch einmal betonen, dass die Tipps und Ratschläge alleine meiner privaten Meinung und meinen Erfahrungen entsprechen. Manche von Ihnen möchten das eine oder andere ganz anders sehen. Aber ich wiederhole: Ich bin ein konservativer Anleger und mein Motto ist: Sicherheit vor Rendite, Kapitalerhalt vor Risiko.

In erläutere Ihnen nun die Vor- und Nachteile der wichtigsten Sachwerte. Entscheiden Sie selbst, ob meine Ausführungen Ihren Wünschen und Anforderungen entsprechen.

O Aktien

Im Börsenlexikon werden Aktien folgendermaßen definiert:

»Das Eigentum an einer Aktiengesellschaft ist in Bruchteile unterteilt, die durch Aktien verbrieft sind. Früher wurden Aktien mit einem Nennwert ausgegeben, der den nominalen Anteil am Grundkapital der Gesellschaft angab. Seit ihrer Zulassung 1998 haben sich auch in Deutschland Aktien ohne Nennwert (Stückaktien) durchgesetzt, die den Anteil am Grundkapital in Prozent angeben. Aktionäre haften in Höhe des Nennwerts der Aktien und werden durch die Zahlung von Dividenden am unternehmerischen Erfolg (Gewinn) der AG beteiligt. Im Rahmen der ordentlichen Hauptversammlung hat ein Aktionär die Möglichkeit, über die Gewinnverwendung etc. zu entscheiden. Während Stammaktien (Stämme¹) dem Besitzer ein Stimmrecht pro Aktie zusichern, haben Vorzugsaktien (Vorzüge¹) kein Stimmrecht, erhalten in der Regel jedoch eine etwas höhere Dividende als Stammaktien«.³⁹

Als Aktionär einer Aktiengesellschaft (AG) sind Sie also direkt an einem Unternehmen beteiligt. Mit Aktien können Sie in der Regel höhere Renditen erwirtschaften als mit einem Sparbuch, Tagesgeld oder einer Lebensversicherung. Aber es gibt auch die Risiken von Kursschwankungen. Deshalb sollten Sie Aktien mittel- bis langfristig halten.

Aber Vorsicht: Aktien sind nicht gleich Aktien. Man kann damit reich oder arm werden, aber sich auch gegen kommende Krisen absichern. Sicherheit sollte Ihr Ziel sein, wenn Sie nicht zu den Zockern gehören.

•✂» Praxis-Tipp 3:

Setzen Sie auf Aktien namhafter Großkonzerne, die weltweit agieren und sämtliche Krisen in den vergangenen Jahrzehnten gut überstanden haben. Durch die globale Aufstellung der Unternehmen reduzieren Sie das Risiko lokaler Verwerfungen, die so von anderen Marktregionen abgefangen werden.

«fr Praxis-Tipp 4:

Wenn Sie an den laufenden Gewinnen beteiligt sein wollen, empfehle ich Ihnen Dividendenaktien. Bei Dividendenpapieren ist die Flexibilität sehr hoch. Dadurch lassen sich Gefahren verringern. Guten Unternehmen gelingt es auch in Krisenzeiten, Dividenden auszuschütten. Derzeit sind die Dividendenzahlungen den Zinsen weit überlegen.

Praxis-Tipp 5:

Als sicherheitsorientierter Anleger sollten Sie Aktien deshalb *nicht* als kurzfristige Anlage (Spekulation!) ansehen, sondern halten Sie diese mittelfristig. Die Haltedauer von Aktien beträgt rund fünf bis sieben Jahre oder länger. Seien Sie in dieser Zeit entspannt, und nehmen Sie die täglichen Kursveränderungen gelassen, da Sie auch noch andere Anlageklassen in Ihrem Portfolio haben. Dazu später mehr.

Die richtigen Unternehmen schaffen Werte, die sich auch in Krisenzeiten nicht in Luft auflösen. Das hat die Vergangenheit gezeigt. Aus welchen Faktoren die Unternehmen sein sollten, erfahren Sie im nächsten Tipp.

ft Praxis-Tipp 6:

Ich persönlich setze auf Aktien, die die Grundbedürfnisse der Menschen abdecken. Dies ist gerade in schwierigen Zeiten sehr wichtig. Dazu habe ich analysiert, welche Branchen sich in den Krisen und Kriegen der letzten 120 Jahre profiliert haben und bin zu folgendem Ergebnis gekommen:

- **Lebensmittel und Getränke:** Menschen müssen immer essen und trinken.
- **Tabakwaren:** Der Konsum von Tabakwaren nimmt in Krisenzeiten zu.
- **Waffen und Militärausrüstungen:** In schwierigen Zeiten wollen sich die Menschen schützen, aber auch Staaten rüsten auf, weil sie innere Unruhen oder äußere Konflikte fürchten. Unternehmen in diesen Bereichen kamen in der Vergangenheit gut weg. Man mag moralisch und ethisch dazu stehen, wie man will.

Ich erkannte, dass Unternehmen, die die Grundbedürfnisse wie Essen und Trinken abdecken, »Stress«-Genussmittel und Produkte zur Verteidigung produzieren, seit Anfang der 1900er-Jahre jede Wirtschaftskrise, jeden Krieg und Naturkatastrophen viel besser überstanden haben als andere.

»Mode-Aktien« aus dem Telekommunikations- oder Internetbereich hingegen sind nichts für mich als konservativen Anleger, der auf Sicherheit und Krisenschutz Wert legt. Nach dem Crash werden die Unternehmen am ehesten wieder produzieren, die Nahrungsmittel und sonstige Güter des täglichen Bedarfs herstellen, die dann dringend gebraucht werden. Von Google und Apple wird man nicht satt, wenn man Hunger hat.

Dennoch sollten Sie in der Auswahl der Aktien vorsichtig sein, denn ein Großteil ist *nicht* in der Lage, Ihr Geld vor dem Crash zu schützen. Denn dazu gehören weitere Parameter, die ich nun anspreche möchte.

Aktien mit zusätzlichem Krisenschutz

Wie oben schon erwähnt, ist Aktie nicht gleich Aktie. Sie ist nur dann ein Sachwert, wenn sie auch einen Inflationsschutz besitzt. Darum lege ich persönlich großen Wert auf einen zusätzlichen Krisenschutz.

Aktiengesellschaften mit speziellen Merkmalen haben in der Vergangenheit schon wenige Jahre nach einem Absturz wieder »Vor-Crash- Kurse« erreicht oder sogar überschritten. Doch dazu sollten sie bestimmte Bedingungen erfüllen. Diese sind:

- Das Unternehmen sollte in der Lage sein, inflationsbedingte Kosten schnell auf seine Kunden abwälzen können. Legen Sie bei der Auswahl von krisensicheren Aktien deshalb besonderen Wert auf »starke« Marken.
- Das Unternehmen sollte global aufgestellt sein, was regionale Krisensituationen ausgleichen kann, wenn es sich um punktuelle Krisensituationen handelt. So reduzieren Sie Ihr Risiko.
- Das Unternehmen sollte schon lange am Markt bestehen, also gute und schlechte Zeiten hinter sich gebracht haben, d.h. im Klartext: ein Geschäftsmodell vertreten, das sich bewährt und in den vergangenen Krisen ausgezeichnet hat.
- Das Unternehmen sollte eine breite Produktpalette anbieten und am besten die Grundbedürfnisse abdecken (siehe Praxis-Tipp 6).
- Das Unternehmen sollte nur rund 40 Prozent seines Cashflows (Umlaufgeldes) reinvestieren. Dadurch bleibt ein ausreichender Puffer für Dividendenausschüttungen und Rücklagen. Das ist besonders in Inflationsphasen oder Pandemiezeiten wichtig, in denen die Kosten explodieren können, der Umsatz aber einbricht.
- Das Unternehmen sollte in der Vergangenheit *langfristig* Gewinne eingefahren haben.
- Der Aktienkurs sollte auch in der Vergangenheit langfristig steigende Tendenzen bewiesen haben.
- Das Unternehmen sollte eine niedrige oder gar keine Verschuldung aufweisen.
- Das Unternehmen sollte einen Eigenkapitalpuffer von mindestens 30 Prozent aufweisen.
- Das Unternehmen sollte unabhängig von Banken sein, sprich: so wenig wie möglich Fremdkapital (Kredite) benötigen.

Aktien von Gesellschaften mit diesen Merkmalen bieten einen bestmöglichen Krisenschutz. Aber ich wiederhole: Es gibt keine Garantien. Sie können lediglich das Risiko minimieren.

4* Praxis-Tipp 7:

Sehen Sie Sachwert-Aktien als Langfristanlage und als Vermögensschutz für die Zeiten nach einem Crash an und nicht als kurzfristiges Spekulationsobjekt. Geben Sie sich selbst die Chance, bei Kursschwankungen gut dazustehen, und verkaufen Sie nicht panikartig.

Aktienfonds

In meiner Tätigkeit als Finanz- und Vermögensberater ist mir wohl keine Frage so oft gestellt worden wie diese, ob Aktienfonds sinnvoll seien oder nicht. Da es Tausende verschiedener offener und geschlossener Fonds gibt, ist die Frage nicht nach »Schema F« zu beantworten, da objektiverweise jeder dieser Fonds gesondert analysiert werden müsste. Deshalb möchte ich mich an dieser Stelle nur allgemein zu den Vor- und Nachteilen äußern.

Vorteile:

- Breite Streuung des Risikos: Dass alle in einem Fonds enthaltenen Unternehmen Pleite gehen, ist eher unwahrscheinlich.
- Cost-Average-Effekt (Durchschnittskosteneffekt): Ein Anleger kann bei fallenden Kursen für einen gleich bleibenden Betrag mehr Anteile und bei steigenden Kursen weniger Anteile kaufen. Damit erzielt er bei einem längerfristigen Fondssparplan einen günstigeren Durchschnittspreis für seine Fondsanteile als bei einem einzelnen Kauf. Die Auswirkungen dieses »Cost-Average-Effekts« fallen umso stärker aus, je länger der Fondssparplan läuft und je volatil der Kurs der Fonds ist, in die investiert wird.⁴⁰ Diese Theorie ist allerdings umstritten.
- Bessere Rendite als viele herkömmliche Anlagen.
- Gute Liquidität: Börsentäglicher Handel möglich (Kursverlauf beachten).
- Geringe Kosten bei Indexfonds (da kein aktives Management).
- Fonds kann man zu einem fixen Betrag kaufen und auch mit wenig Geld einsteigen (z. B. ab 50 Euro monatlich).
- Einmalanlagen möglich.
- Sparpläne möglich.
- Sparraten können geändert werden.

- Jederzeitige Kündigung möglich.
- Freie Entscheidung über die Risiken und zu erwartende Rendite (Motto: Je höher das Risiko, umso höher die Rendite).
- Strenge staatliche Regulierung (Vorteil für »Sicherheitsbedürftige«).
- Als Vermögenswirksame Leistungen verwendbar.

Nachteile:

- Totalverlustrisiko (bei geschlossenen Fonds).
- Risiko von Immobilienblasen und Abwertungen der Immobilien (bei Immobilienfonds).
- Ausgabeaufschlag.
- Verwaltungsgebühren (bis zu 0,8 Prozent und zwei Prozent des jährlichen Anlagevolumens).
- Bei manchen Fonds 30 Prozent bis 40 Prozent Gesamtkosten und -gebühren.
- In Themen- und Dachfonds hohe Gebühren (da verschiedene Managementebenen).
- Strenge staatliche Regulierung (Nachteil für »Risikobereite«).
- Je nach Situation ist eine Nachschusspflicht (nach BGB) möglich (bei geschlossenen Fonds).
- Je nach Situation kann man steuerlich plötzlich als Unternehmer veranlagt werden und Gewerbesteuer zahlen müssen oder Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung versteuern müssen (bei geschlossenen Fonds).
- Steuern.

Mein Fazit:

Aktiefonds können *ein* Baustein sein. Allerdings würde ich bei der Auswahl darauf achten, dass möglichst viele Unternehmen aus den in Praxistipp 6 beschriebenen Sektoren enthalten sind und auch viele Parameter des zusätzlichen Krisenschutzes abgedeckt sind.

Ich persönlich warne vor geschlossenen Fonds. Unternehmerische Beteiligungen - dazu gehören Schiffsfonds, geschlossene Immobilienfonds, Wind- und Solarfonds - sind rechtlich nur unbefriedigend geregelt und aufgrund ihrer geringen Streuung riskant. Es gab Fälle, bei denen Anleger nicht die in Aussicht gestellten Renditen erwirtschaftet

oder gar ihr gesamtes Geld verloren haben. Seien Sie also besonders vorsichtig mit dieser Form von Fonds, und prüfen Sie das Kleingedruckte ganz genau. Eventuell ist auch die Hinzuziehung eines Steuerberaters ratsam.

EXKURS: Aktien und Währungsreform

Ich halte eine Währungsreform vom Euro in eine neue D-Mark mittelfristig für wahrscheinlich (siehe Einleitung). Von der vergangenen Währungsreform 1948 haben wir wichtige Erkenntnisse, wie sich eine neue Währungsumstellung auf die Aktien auswirken könnte. Diese habe ich ebenfalls analysiert.

Die Währungsreform von 1948 wurde innerhalb von zwei Tagen vollzogen. Die Menschen wurden am Freitag, 18. Juni darüber informiert, dass am Sonntag dem 20. Juni die »Umstellung« von Reichsmark auf D-Mark erfolgen werde. Sie hatten keine Chance etwas dagegen zu unternehmen. Über das Wochenende wurde das Vermögen der deutschen Bevölkerung zum großen Teil vernichtet.

Die größten Gewinner waren jedoch **nicht** die Schuldner, wie allgemein angenommen. Viele denken bis heute: »Bei einer Währungsreform kann ich mich ja billig entschulden«. Ein fataler Irrtum.

?

Bankguthaben und Spareinlagen wurden im Verhältnis **100:6,5** abgewertet. Die **Verbindlichkeiten** (Darlehensschulden) aber nur **100:10**. Somit **stiegen** die Schulden im Verhältnis zum verbleibenden Restvermögen.

Auch Industrie- und Kommunalobligationen sowie Pfandbriefe wurden um **92,6 Prozent** abgewertet.

Löhne, Gehälter, Steuern, Mieten, Pensionen blieben **1:1**.⁴¹ Kamen

die Aktienanleger besser weg?

Zunächst sah das nicht gut aus **für sie**. Der Nominalwert der Anteile wurde mit weniger als 1/10 angegeben. So kam es, wie es kommen musste: Als die Frankfurter Börse am 14. Juli 1948 wieder den Handel aufnahm, führte die allgemeine Verunsicherung zu starken Kursverlusten. Im Durchschnitt fielen die Kurse der 30 größten deutschen Aktiengesellschaften um knapp **83 Prozent**.

Das hört sich schlimm an, aber hatte der Sparer für seine ehemals 100 Reichsmark nur 6,50 D-Mark erhalten, war die 100-Reichsmark-Aktie nach der Währungsreform immerhin noch 17 D-Mark wert.

Das hieß: Aktionäre hatten 17 Prozent ihrer Aktienanteile behalten, während der klassische Sparer nur 6,5 Prozent behielt.

Natürlich stellte auch das für die Aktionäre einen großen Verlust dar. Aber Durchhaltevermögen zahlte sich aus, denn Aktien sind durch reale Werte hinterlegt. Bereits 1949 legten die 30 größten deutschen Aktiengesellschaften im Durchschnitt und inflationsbereinigt eine Rallye von 169,1 Prozent hin. 1954 erreichte der DAX30 wieder den Wert vor der Währungsreform.⁴² Wer vor dem 20. Juni 1948 in Aktien investierte, erzielte bis 1963 sogar eine nominelle Jahresrendite von 10,7 Prozent.

Das bedeutete: Mit Aktien aus Deutschland konnte man den Realwert seines Einsatzes bewahren.

Mit ausländischen Aktien sah es noch besser aus. Der offizielle Umrechnungskurs für einen US-Dollar wurde am 21. Juni 1948 auf 3,30 D-Mark festgesetzt. Der Schwarzmarktkurs betrug allerdings über 10 D-Mark pro US-Dollar.

Der Auslandsanleger verbuchte also neben den Währungsgewinnen auch Börsengewinne. Aber auch hier war Geduld angesagt. Der Dow Jones Industrials Index verdoppelte sich von 1948 bis 1954.⁴³

Die Besitzer von Gold kamen ebenfalls gut weg und mussten keine Verluste hinnehmen. Im Gegenteil sogar, Gold war im Tauschhandel und auf dem Schwarzmarkt eine beliebte Ersatzwährung.

Die vergangene Währungsreform hat Ihnen gezeigt, dass der Kauf deutscher Aktien und Aktien, die in Fremdwährungen dotierten, eine werterhaltende Wirkung für das Vermögen haben kann. Aber: Setzen Sie in diesem Zusammenhang vor allem auf Unternehmen, die die oben beschriebenen »Krisenschutz-Merkmale« aufweisen.

«fr Praxis-Tipp 8:

Halten Sie einen Mix aus krisenresistenten deutschen und ausländischen Unternehmensaktien in Ihrem Depot. Sachwert-Aktien, die oben aufgeführte Merkmale erfüllen, sind ein wichtiges Standbein meiner Krisenschutz-Strategie.

3 Edelmetalle

Edelmetalle sind ebenfalls ein wichtiger Baustein, um Ihr Vermögen in Krisenzeiten zu erhalten. Gold und Silber sind Werte an sich. Sie sind wertvoll, weil niemand anders als Gegenleistung in ihrer Schuld steht. Edelmetalle können nicht Bankrott gehen. Mit Gold und Silber sind Sie zudem jederzeit liquide. Sie werden weltweit angenommen und haben einen definierten Preis. Dadurch sind Gold und Silber *die* ultimativen Waffen gegen Inflations- und Währungskrisen.

Gold

Vertrauen ist gut, Gold ist besser

Von den rund 160 aktuellen Währungen wird Gold schon am längsten als Zahlungsmittel verwendet. Seit Jahrtausenden ist es das wertstabilste Edelmetall und genießt bis heute hohe Anerkennung.

Als die Papierwährungen in der Vergangenheit ihren Wert verloren, blieb Gold stabil. Gold ist als Zahlungsmittel zudem auf der ganzen Welt anerkannt, was man vom »wertlosen« Papiergeld nicht gerade behaupten kann. Gott sei Dank gibt es keine Notenbanken, die Gold einfach so »nachdrucken« können.

Im Jahr 1717 wurde der Goldpreis zum ersten Mal festgelegt und zwar von keinem geringeren als dem berühmten Physiker und Astronomen Isaac Newton, der damals noch als Vorsteher des Münzamtes in Großbritannien fungierte.⁴⁴1971 wurde Gold zu einer frei handelbaren Währung, da es nicht mehr an den Dollar gebunden war und die US-Regie- rung den Goldpreis deregulierte.

Gold kann man <i>nicht</i> »nachdrucken«!

Eine Feinunze Gold (31 Gramm) kostete 1973 rund 106 Euro, heute sind es rund **1.500 Euro**. Eine gigantische Kursentwicklung und zwar

unabhängig von Wirtschafts- und Finanzkrisen, Kriegen, Pandemien und politischen Umwälzungen. Gold ist deshalb ein *langfristiges* Krisensicherungsinstrument.

Die Goldbestände sind endlich

Der Grund für die Preisentwicklung des gelben Edelmetalls ist seine Endlichkeit. Anders als beim »wertlosen« Papiergeld, das nach Belieben nachgedruckt werden kann und dann die Märkte überschwemmt (Fiat Money), sind die Gold-Ressourcen in rund 20 Jahren aufgebraucht.

Die Vorkommen des gelben Edelmetalls sind endlich, denn der durchschnittliche Anteil an Gold in der Erdkruste beträgt nur etwa vier Gramm pro 1.000 Tonnen Gestein.⁴⁵ Nach Schätzungen wurden in der gesamten Menschheitsgeschichte bis heute um die 166.600 Tonnen Gold gefördert. Rund ein Drittel davon seit 1950. Nur neun Prozent kommen als Münzen und Barren in Umlauf, aus dem Rest wird Schmuck hergestellt oder es wird industriell genutzt.⁴⁶

Laut Statistik der US Geological Society sind weltweit noch etwa 51.000 Tonnen Gold in der Erde. Pro Jahr werden 2.500 Tonnen gefördert. Die jährliche Minenproduktion beträgt 87 Millionen Unzen. Findet man keine neuen Vorkommen, sind die Gold-Ressourcen demnach in rund 20 Jahren aufgebraucht.⁴⁷ Spätestens dann wird der Preis exorbitant steigen. Vertrauen Sie also der ältesten und beständigsten Währung der Welt.

In Deutschland ist Gold ein offizielles Zahlungsmittel. Aus diesem Grund ist es auch (noch) von der Mehrwertsteuer befreit.

Die sechs größten Goldproduzenten der Welt: _____

O China ©

Australien ©

USA O

Südafrika ©

Russland ©

Peru

»Papier«-Edelmetalle

Die globale Wirtschafts- und Finanzlage bleibt angespannt. Viele Menschen haben Angst um ihr Ersparnis und investieren deshalb in Edelmetalle wie Gold und Silber. Deren Preise erklimmen dank der steigenden Nachfrage immer neue Höchststände.

Natürlich wollen sich Finanzinstitute diesen Trend zunutze machen und damit Geld verdienen, und zwar nicht mit »physischen« Edelmetallen, sondern als Zertifikate. Es werden und wurden bereits verschiedene Papiere aufgelegt, die einerseits von einem anhaltenden Gold- und Silberboom profitieren sollen und ausschließlich für offensive Investoren gedacht sind. Kritiker hingegen sagen: »Wer Papier-Gold oder -Silber kauft, hat nichts verstanden«.

Es gibt unzählige solcher Papiere, mit denen Anleger an der Entwicklung der Edelmetall- oder Rohstoffpreise teilhaben können. Da wären zum Beispiel

- **ETCs (Exchange Traded Commodies):** Börsengehandelte Fonds, die ausschließlich in Rohstoffe investieren. Die meisten bilden die entsprechenden Indizes ab und nur wenige halten tatsächlich Rohstoffe oder Edelmetalle im Depot. Der Anleger muss keine terminlich gebundenen Kontrakte eingehen oder sich die Rohstoffe liefern lassen. Die meistgehandelten ETCs sind Gold und Erdöl. Gehandelt werden sie an der Börse auf Xetra. Durch die Vorgabe von verschiedenen Orders bieten sich den Anlegern vielfältige Strategien für die Erwirtschaftung von Renditen.⁴⁸ Es gibt zwischenzeitlich auch ETCs, die - obwohl es Anleihen sind - keinem Ausfallrisiko mehr unterliegen.
- **ETFs (Exchange Traded Funds):** Sie investieren ebenfalls in verschiedene Rohstoffklassen, sind aber nicht den Schuldverschreibungen zuzuordnen. Sie stellen Sondervermögen dar, demzufolge unterliegen sie nicht den Insolvenzrisiken wie die ETCs.

Was spricht Für und was Gegen Papier-Edelmetalle, ob sie nun mit Gold oder Silber besichert sind oder nicht?

Pro:

- Niedrige Gebühren.
- Differenz zwischen An- und Verkauf durchschnittlich nur rund 0,1 Prozent.
- Täglich handelbar.

- Kein Ausgabeaufschlag.
- Zusammensetzung des Fonds-Portfolios wird börsentäglich veröffentlicht.
- Emittenten-Schutz bei Insolvenz, das angelegte Kapital als Sondervermögen geführt wird (bei ETFs).
- Vielfältige Strategien zur Erwirtschaftung von Renditen.

Contra:

- Inhaberschuldverschreibung (bei Zertifikaten und ETCs).
- Schwere Durchschaubarkeit.
- Liquidität ist Laufzeitabhängig.
- Risiko durch Direktinvestment.
- Bei Insolvenz erschwertes oder gar kein Zugriffsrecht (bei ETCs).
- Nur in Ausnahmefällen physische Hinterlegung der Edelmetalle, dann mit Lagerkosten verbunden.
- Emittenten verfügen manchmal über wenig haftendes Eigenkapital.
- Emittenten-Risiko wird auf Käufer übertragen.
- Ausfallrisiko bei gegebenenfalls unterversichertem Goldbestand (bei ETCs).
- Bei Absicherung gegen das Währungsrisiko fällt eine Absicherungsgebühr an.
- Bei physischer Hinterlegung des Edelmetalls in einem Tresor fallen jährliche Gebühren an.

Mein Fazit zu »Papier-Edelmetallen«

Verbriefte Auslieferungsversprechen sind langfristig gesehen mit einem hohen Risiko versehen. Flapsig könnte man auch sagen: Stellen Sie sich vor, Sie stehen auf der untergehenden Titanic. Wollen Sie dann einen Rettungsring oder einen Berechtigungsschein zur Auslieferung eines Rettungsringes? Zertifikate sind ein auf Papier geschriebenes »Versprechen«, manche bezeichnen sie sogar als »Wettscheine«.

Papier-Edelmetalle eignen sich deshalb meiner Meinung nach nicht für die Absicherung gegen Notfälle oder gar für die Altersvorsorge, son

dern sind etwas für offensive Anleger, die kurzfristig höhere Renditen erwirtschaften und höhere Risiken eingehen wollen.

Gold bleibt Gold, basta!

Offiziell wird Gold von den »Papiergeld-Fetischisten« verteuert, denn Gold verleiht finanzielle Unabhängigkeit von den Banken, ihren Währungshütern und von der Politik.

Aber egal, was die Papierwährungen für Kapriolen schlagen, ob sie inflationieren oder eine Währungsreform kommt: Ihre Goldunzen im Tresor bleiben Unzen aus Gold. Basta.

Obwohl Politiker und Banker allenthalben Papierwährungen als »alternativlos« anpreisen, kaufen ihre eigenen Notenbanken mehr und mehr Gold auf. Offenbar glauben sie immer weniger an den Wert des Papiergeldes, das sie selbst drucken. Euro und Dollar sind nämlich durch nichts gedeckt - außer dem Versprechen der Notenbanken. Diese können davon aber so viel drucken, wie sie nur wollen.

Skurril: Notenbanken verteuern Gold, horten es aber in Unmengen in ihren eigenen Tresoren, weil es eben »wertstabilisierend« ist. Gold ist die Königsklasse der Sicherheit, deshalb brauchen alle Regierungen Gold.

Die Zentralbanken besitzen rund 30.000 Tonnen des gelben Edelmetalls! Alleine 2019 kamen 650 Tonnen dazu. Am meisten Gold besitzt die US-Notenbank (8.134 Tonnen), danach kommt Deutschland (3.364 Tonnen).⁴⁹ Mit Gold wollen die Zentralbanken Risiken mindern und als Absicherung gegen Inflation dienen.⁵⁰

Während der Krisen in der Vergangenheit war die Nachfrage nach Gold schon sehr groß. Zwar schwankte der Preis im Laufe der Geschichte ganz erheblich, doch seit mehr als 5.000 Jahren gewinnt Gold an Wert. Auch wenn es gelegentliche Rücksetzer gab und gibt.

Das bedeutet: Gold ist eine Sachwährung. Papiergeld wertlose Fetzen, das nur durch den Staat als Währung legitimiert wird.

Die Reinheitsgrade von Gold (Karat)

24 Karat: reines Gold

22 Karat: 916,6er-Gold (916,6 Anteile Gold/83,4 Anteile andere Metalle)

21 Karat: 900er-Gold (900 Anteile Gold/100 Anteile andere Metalle)

18 Karat: 750er-Gold (750 Anteile Gold/250 Anteile andere Metalle)

14 Karat: 585er-old (585 Anteile Gold/415 Anteile andere Metalle)

9 Karat: 375er-Gold (375 Anteile Gold/625 Anteile andere Metalle)

8 Karat: 333er-Gold (333 Anteile Gold/667 Anteile andere Metalle)

Langfristig hat sich der Goldpreis enorm gesteigert

Dafür, dass dies auch in Zukunft so bleiben wird, sprechen folgende Parameter:

- Sinkende Minenproduktionen.
- Steigende Schmucknachfrage in den Schwellenländern.
- Steigende Industrienachfrage.
- Steigende Käufe durch ETFs.
- Negative Realzinsen.
- Rückkäufe von alten Terminalsicherungsgeschäften («Produzenten-De-Hedging»),
- Zunehmende geopolitische Risiken.
- Rasant steigende Staatsverschuldungen.
- Steigende Inflation.
- Angst vor Staatsbankrotten.
- Angst vor Währungsreformen.

Während in der Corona-Pandemie die Börsen verrücktspielten und Papierwährungen in Turbulenzen gerieten, stieg der Goldpreis in neue Höhen. Braucht man noch mehr Beweise?

Die Vorteile von Gold

Die Anlage In Gold hat viele Vorteile, die ich nun kurz skizzieren möchte:

- **Wertspeicher:** Die Goldmenge bleibt (fast)⁵¹ konstant. Im Durchschnitt lag die jährliche Förderung des Goldes in den letzten einhundert Jahren bei 0,37 Gramm pro Kopf. Wenn die Zahl der Menschen steigt und die Goldmenge gleichbleibt, wird es keinen Wertverlust bei Gold geben. Unstrittig ist, dass die Bevölkerung weltweit zunehmen wird - aber die Menge an Gold ist endlich. Die Lücke zwischen dem Anstieg der Weltbevölkerung und dem Goldpreis wird sich also immer mehr zu Gunsten des Edelmetalls verschieben.⁵²
- **Rettungsanker:** Gold schafft Stabilität, Vertrauen und Sicherheit.
- **Inflationsschutz:** Gold ist ein Sachwert. Ein Gut und Güter sind Guthaben. Geld hingegen ist nur eine ausstehende Schuld (mehr dazu, siehe unten).
- **Geldersatz und Schwarzmarktwährung:** Gold ist seit Jahrtausenden in Krisenzeiten als Geldersatz für den Warentausch einsetzbar.
- **Gold ist Gold:** Ein Gramm des gelben Edelmetalls ist überall auf der Welt gegen ein anderes Gramm austauschbar. Versuchen Sie das einmal mit dem »wertlosen« Papiergeld.
- **Kein Ausfallrisiko:** Hinter Gold steht kein Schuldner, der pleitegehen kann. Goldkritiker argumentieren, dass steigende Zinsen schlecht wären, weil Gold keine Zinsen bringe. Das ist in der Theorie zwar richtig, aber selbst wenn die Zinsen wieder steigen, ist dies für den Goldsparer kein Problem. Allgemein bedeuten höhere Zinsen nämlich eine schwächere Bonität der Schuldner und damit ein höheres Ausfallrisiko. Genau das ist bei Gold anders. Hinter ihm steht kein Schuldner der pleitegehen kann. Es gibt kein Ausfallrisiko.
- **Rendite:** In der Vergangenheit stieg der Goldpreis *langfristig*: Im Jahr 1900 kostete eine Feinunze rund 21 US-Dollar. Im Jahr 2000 waren es 289 USD, gegenwärtig sind es rund **1.800** USD. Der US-Dollar hat gegenüber dem Gold seit 1971 um 98 Prozent abgewertet. Der Vergleich zum Euro ist ähnlich: Musste man 2002 für eine Unze Gold noch 300 Euro bezahlen, stieg der Preis auf gegenwärtig rund **1.500** Euro.
- **Absicherung gegen negative Realzinsen** (wenn die Inflationsrate über dem Sparzins liegt): **»Geld«-Sparer erleiden dadurch Vermögensverluste. 100 Euro können - je nach** Negativzinsen -

dann auf dem Sparbuch nur noch 98 Euro an Kaufkraft besitzen. Für Goldsparer sind negative Realzinsen jedoch gut. Denn der Goldpreis entwickelte sich in Phasen geringer oder gar negativer Realverzinsung am besten.

- **(Noch) Mehrwertsteuerfrei.**

- **»Verschwörungswährung«:** Noch amüsiert sich die Presse über die anachronistischen Goldbesitzer mit ihren »Weltuntergangspanthasien«. Das ist gut für Sie, denn umso weniger Menschen kaufen Gold.

- **Immun gegen Währungsreformen.**

Alle diese Vorteile haben Sie mit keiner einzigen Papiergeldwährung.

Die Nachteile von Gold

Natürlich gibt es - im wahrsten Sinn des Wortes - immer zwei Seiten einer Medaille. Hier die Nachteile von Gold:

- Unkomfortabel in der Anschaffung und Lieferung.
- Außer-Haus-Lagerung kostet Geld.
- Evtl. Anschaffung eines teuren Tresors.
- Ausgabeaufschlag, der mit sinkendem Gewicht steigt.
- Manipulationen des Goldpreises durch Notenbanken, Großinvestoren oder Regierungen sind nicht auszuschließen.⁵³
- Wenn viele Investoren in Liquiditätsnot sind und ihre Goldpositionen verkaufen, fällt der Preis.
- Teilweise hohe Differenzen zwischen Ankauf- und Verkaufspreis.
- Registrierungspflicht für Käufe über 2.000 Euro.⁵⁴ Meiner

Ansicht nach überwiegen jedoch die Vorteile.

Wird ein Goldverbot kommen?

Das ist die Frage, die mir in den letzten Jahren immer und immer wieder gestellt wurde. Viele Menschen, die in Gold investieren wollen, wurden und werden von Bankern und »Finanzberatern« dermaßen verunsichert, weil diese wollen, dass man in ihre Versicherungsprodukte investiert. Viele dieser »Berater« argumentieren mit einem Goldverbot.

Die Angst davor ist nicht unbegründet: Denn wer physisches Gold besitzt, ist frei. Niemand kann sehen, wieviel man hat und darum auch

keine Steuern darauf erheben. Man kann es immer und überall ersetzen und bekommt dafür alles, was käuflich ist. Währungskrisen, Währungsreformen, Deflation und Inflation, die Instrumente des Staates zur Ausplünderung des Bürgers, gehen an einem vorbei. Das aber verträgt sich nicht mit dem Interesse von Staaten und ihren Regierungen, die eine Währungskrise, Schuldenkrise oder Wirtschaftskrise durchmachen. Je tiefer die Krise ist, desto mehr will sich der Staat den Durchgriff auf Vermögen, Einkommen und Arbeitskraft des Bürgers sichern. Je mehr also die Bevölkerung in Schulden, Überwachung und Zwänge eingebunden ist, desto ungehinderter kann der Staat nach Gutdünken verfahren.

Theoretisch ist ein Goldbesitzverbot auch in Deutschland möglich. Unser Grundgesetz garantiert nach Artikel 14 das Eigentum und damit auch den freien Goldbesitz. Absatz 3 des Artikels schränkt jedoch ein, dass Enteignungen »zum Wohl der Allgemeinheit« zulässig sind.⁵⁵ Ausführlich habe ich den großen Themenkomplex in meinem Buch »**Vorsicht Enteignungen**« (Kopp 2020) behandelt.

Dennoch brauchen Sie meiner Einschätzung nach *keine* Angst vor einem Goldverbot zu haben. Aber: Der Staat könnte durchaus ein Gold/janctfe/sverbot verhängen.

Begründung: Eine Regierung will in Krisenzeiten natürlich Zugriff auf die Vermögen. Bei anonymem Goldbesitz ist das schwierig, also dürfen Sie als Bürger nicht mehr an Gold kommen. Wie aber soll das der Staat am besten anstellen? Goldbesitz zu verbieten und es zu beschlagnahmen, ist nur schwer durchführbar, und die Erfahrungen aus dem Goldverbot in den USA der 1930er Jahre haben gezeigt, dass dort in Wahrheit nur 30 Prozent des Edelmetalls staatlich requiriert werden konnte. Bei uns haben die meisten Anleger Gold anonym gekauft. Der Staat kann aber nicht 42 Millionen Haushalte und 83 Millionen Menschen »durchsuchen«.

Deshalb bin ich der Überzeugung, dass nur ein anderer, weniger aufwendiger Weg bleibt: Repressalien gegen Edelmetallhändler. Das heißt: Ein Goldftande/sverbot. Die rund 200 Münzhändler sind besser zu kontrollieren als ein Millionenvolk. Aber auch davor brauchen Sie als Goldbesitzer keine Angst haben, im Gegenteil sogar: Der Wert des Goldes würde durch die Decke schießen, und Sie wären der Gewinner, wenn Sie es *vor* dem Goldhandelsverbot gekauft hätten.

Der Klügere denkt voraus!

Es wird keine schmerzfreie Lösung aus der Pandemie und der daraus erwachsenden Finanz- und Wirtschaftskrise geben. Edelmetalle wie Gold und Silber sind jedoch die einzigen mobilen, weltweit akzeptierten, immer liquiden Formen eines Vermögens. Sie können niemals Bankrott gehen, was sie seit Jahrtausenden bewiesen haben. Sie tragen kein Kredit-Ausfallrisiko, können nicht beliebig vermehrt, kaum zerstört und vor staatlichem Zugriff verborgen werden. Edelmetalle verrotten nicht. Ihr Wert ist klar definiert und aufgrund ihrer Wertdichte können größere Vermögenswerte auf kleinstem Raum untergebracht und transportiert werden.

Ist Gold inflationssicher?

An der Beantwortung dieser Frage scheiden sich ehrlicherweise gesagt, die Geister. An dieser Stelle möchte ich meine persönliche Sicht der Dinge darlegen:

Gold besitzt eine langfristige Werthaltigkeit, beziehungsweise eine konstant bleibende Kaufkraft. Bei einer Inflation vermehrt sich die Menge des umlaufenden Geldes. Der Goldpreis wird in Geldeinheiten gemessen. Bei einer Inflation steigt demnach auch der Goldpreis. Je nach Auf- und Abwertung einer Währung verändert sich der Preis des Goldes, aber der Wert bleibt konstant.

Langfristig gleicht der Goldpreisanstieg den Kaufkraftverlust durch Inflation aus. Aber *kurz-* und *mittelfristig* kann es durchaus Abweichungen zum realen Wert geben. Für mich bietet Gold tatsächlich einen Inflationsschutz. In Krisenzeiten sowieso.

4» Praxis-Tipp 9:

Kaufen Sie Gold am besten in Form von 1-Unze-Münzen. Sie dienen als Wertaufbewahrungsmittel und Ersatzwährung in Krisenzeiten. Den richtigen Einstiegspunkt zu generieren, ist allerdings wie ein Sechser im Lotto: Man wird ihn nicht finden.

?

Es kann zu starken Wertschwankungen kommen. Sehen Sie das Edelmetall deshalb nicht als kurzfristiges Renditeobjekt an, sondern als langfristige Krisenabsicherung.

Transport und Lagerung:

Gold besitzt einen sehr hohen Wert, deshalb lassen sich auch größte Vermögen leicht transportieren, z. B. passt der Gegenwert von 30.000 Euro in eine Zigaretenschachtel. *Silber* ist bei gleicher Anlagesumme etwa 60-mal schwerer als Gold, deshalb ist der Transport von größeren Mengen nicht so leicht zu bewerkstelligen.

+++ Gold ist in Sachen Mobilität und Lagerung gegenüber Silber klar im Vorteil +++

Kosten:

Gold ist (noch) von der Mehrwertsteuer befreit, *Silber* hingegen nicht.

+++ Für kurzfristige und renditesuchende Anleger ist Silber nicht so interessant wie Gold, denn die Mehrwertsteuersätze müssen als Wertsteigerung erst einmal erwirtschaftet werden +++

Wertsteigerung:

Gold wird vor allem in der Schmuckindustrie nachgefragt. Sein nominaler Wert steigt bei Inflation und die Nachfrage bei Unsicherheiten im Finanz- und Geldsystem. Die Minenproduktion von Gold ist auf *lange* Sicht hin rückläufig. Der Goldpreis ist zudem ein Indikator für die Entwertung des Papiergeldes.

Silber gilt gegenüber Gold als unterbewertet, wenn man die Preis-Relation der beiden Edelmetalle über die vergangenen Jahrhunderte hinweg betrachtet.

+++ Die Wertsteigerung bei Gold dürfte auch in Zukunft höher als bei Silber sein +++

Knappheit:

Gold ist unvergänglich. Alles jemals geförderte Gold ist noch vorhanden.

Silber wird gegenüber dem Gold immer knapper, da es auch industriell verbraucht wird.

Risiken:

Gold war in den USA schon Gegenstand verschiedener staatlicher Repressalien, z.B. das Goldverbot von 1933 oder die Zeit des Goldstandards in den 1970er Jahren, aber *Gold* war jahrhundertlang auch ein wichtiger Bestandteil von Währungssystemen.

Silber gilt als »sicherer« vor dem Zugriff des Staates, da es ein wichtiger Industrierohstoff ist.

+++ Gold ist risikoreicher als Silber, was staatliche Repressalien anbelangt +++

»Krisengeld«:

Gold hat bereits seit Jahrtausenden bewiesen, dass es in schweren Krisen wie Krieg oder Hyperinflationen sehr schnell sehr hohe Werte annehmen kann. Hier kommt ihm seine große Wertdichte zugute, weil sich große Vermögen leicht von Ort zu Ort schaffen lassen.

Silber, vor allem Münzen, könnten sich als Ersatzwährung und Krisengeld Nummer 1 entwickeln, weil sich deren Wert zur täglichen Grundversorgung eignet, was beim *Gold* nicht der Fall ist.

+++ Silber eignet sich als operative Krisenwährung für den täglichen Gebrauch besser als Gold +++

Mein Fazit zu Gold und Silber

Gold und *Silber* eignen sich gleichermaßen, um sich gut gegen eine Inflation oder Währungsreform abzusichern. Obwohl der Goldpreis von steigenden Systemrisiken besser profitiert als Silber und weithin als »sicherer Hafen« gilt, ist mit Silbermünzen als »Gold des kleinen Mannes« in Krisenzeiten eher als Ersatzwährung zu rechnen. Es gibt meiner Ansicht nach keine andere Möglichkeit, die Kaufkraft Ihres Vermögens zu erhalten, ohne es auch in Edelmetalle anzulegen. Physisches Silber ist also neben *Gold* ein MUSS in jedem Portfolio.

Wie eine Edelmetallanlage aussehen kann

Sie werden sich nun berechtigt fragen, wie eine strukturierte Edelmetallanlage aussehen *kann*?

Ich bevorzuge 1-Unze-Münzen im Portfolio von 15 Prozent Silber und 20 Prozent Gold. Natürlich kann man diese Einteilung individuell verändern. Zwar wird von Experten manchmal auch empfohlen, Gold- und Silberbarren zu kaufen, aber im Krisenfall sind diese - im wahrsten Sinne des Wortes - nur sehr schwer zu transportieren und dienen in dieser großen Stückelung eben meist nicht als Zahlungsmittel, weil es schwierig sein dürfte, auf ein Kilo Gold oder Silber herauszugeben.

Faustformel:

Kaufen Sie pro Woche eine Unze Silber, um sich ein kleines Sicherheitspolster zu schaffen. Sie können Ihre Rücklagen dann nach und nach mit den viel teureren Goldmünzen aufstocken.

Eine Anlage in Edelmetalle ist auf jeden Fall empfehlenswert, das hat die Vergangenheit mehrfach gezeigt: Währungen kamen und gingen, Gold und Silber aber blieben.

Edelmetalle und Währungsreform

In Europa verletzen die meisten Staaten die Maastricht-Kriterien und sind so hoch verschuldet wie noch nie. Die Corona-Pandemie und die Billionen-Neuverschuldung werden vielen Staaten den Rest geben. Mittelfristig erwarte ich den Austritt einiger Länder aus der Währungsunion, was zum Zerfall der europäischen Währung führen wird.

Ich will Ihnen nichts vormachen und immer wieder darauf hinweisen: Die Euro-Abwertung oder gar eine Währungsreform wird den Großteil Ihrer »Papier«-Ersparnisse vernichten. Umso wichtiger ist es, dass Sie sich rechtzeitig Edelmetalle wie Gold und Silber kaufen. Diese stellen Werte dar, die man *nicht* mit einem Federstrich für wertlos erklären kann. Und vor allem: Sie können sie auch in Krisenzeiten zu »Geld« machen, weil sie etwas »wert« und nicht nur ein Fetzen Papier mit einem Legitimationsstempel irgendeiner Zentralbank sind.

Kurz: Edelmetalle werden vor der Währungsreform, in der Übergangszeit und auch danach eine wichtige Rolle spielen.

Vor allem Silbermünzen werden auf dem Schwarzmarkt oder als Tauschmittel begehrter sein als je zuvor. Darauf habe ich schon mehrfach hingewiesen. Die Edelmetallkurse werden raketenhaft steigen, weil das Vertrauen in die Papierwährungen nicht mehr existiert. Immer

mehr Menschen werden deshalb in Inflations- und Währungsreformresistente Edelmetalle investieren. Der Preis wird also steigen. Gold und Silber hätten dann mindestens den 10- bis 20-fachen Wert von heute. Sechs Unzen Silber könnten sogar einem Monatslohn von rund

2.0 Euro entsprechen.

Bei einer Währungsreform werden Gold und Silber eine bestimmte Zeit lang parallel zur DM-II, die wahrscheinlich nicht goldgedeckt sein wird, als Ersatzwährung fungieren. Silbermünzen dienen dabei als »operatives« Zahlungsmittel, mit denen sich Einkäufe und Geschäfte abwickeln lassen.

Gehören Sie heute schon zu der kleinen Gruppe der Edelmetallbesitzer und nicht zur überwiegenden Mehrheit der späteren »Habenichtse«. Warten Sie also nicht ab, bis es zu spät ist.

➤ **Praxis-Tipp 12:**

Auch für Käufer mit kleinem Portemonnaie sind Edelmetalle erschwinglich. Eine differenzierte Edelmetallstreuung ist sicherlich von Vorteil. Nehmen Sie deshalb beide Edelmetallanlagen in Ihr Portfolio auf. Ob Sie dabei Gold mehr gewichten als Silber, hängt von Ihren individuellen Zielen ab.

Lassen Sie sich auch vom Auf und Ab der Edelmetallkurse nicht beirren. Wenn Sie verstanden haben, warum Sie einen Teil Ihres Vermögens in dieser Anlageklasse sichern müssen, dann sollten Sie die Eurozahlen pro Unzen genauso wenig interessieren, wie die Anzahl an Kauri-Muscheln, die Sie dafür bekämen. Denn der Sinn ist, Ihr Vermögen vor Inflation, Zwangsabgaben, Enteignung, Steuern und Bankenschließung zu retten.

Eine Investition in Edelmetalle ist auf jeden Fall sinnvoll.

«?* Praxis-Tipp 13:

Deponieren Sie Ihr Edelmetalle *nicht* auf einer Bank. Ein Zugriff auf Bankschließfächer kann im Notfall schnell und effektiv erfolgen. Nach *geltendem* Recht muss zwar jede Bank Ihre Edelmetalle an Sie herausgeben, auch wenn die Bank pleitegeht, weil Edelmetalle nicht zu den Bankeinlagen gehören, aber ich vertraue dem Staat nicht. Rechtsgrundlagen kann man in Krisenzeiten (siehe Corona-Pandemie) schnell ändern. Die Ereignisse in Griechenland und Zypern haben Ihnen außerdem gezeigt, wie schnell und skrupellos ein Staat gegen Ihr Vermögen angehen kann, wenn er selbst vor dem Bankrott steht.

Bewahren Sie Ihre Unzen an einem anderen Ort auf. Etwa in einem geheimen Tresor oder in irgendeinem anderen Versteck. Sie können es auch vergraben oder im Notfall auch einschmelzen. Es gibt viele Möglichkeiten, Edelmetalle vor dem Zugriff von Räubern oder eines gierigen Staates zu »verstecken«. Seien Sie kreativ!

3 Immobilien-Investments

Immobilieninvestments können ein weiterer Sicherheitsanker in Ihrem Krisenportfolio sein.

Bieten Immobilien einen Inflationsschutz?

Studien haben ergeben, dass die Mieten von Wohnungen sowie die Kaufpreise von Immobilien in Toplagen im Schnitt schneller steigen als die Inflation. Auch Büromieten an Topstandorten liegen über der Inflationsrate. Wenn das allgemeine Preisniveau steigt, können Sie sicher sein, dass auch dort der Preis mitgestiegen ist. Seit 2004 haben sich die Immobilienpreise in Deutschland im **Durchschnitt** um mehr als 30 Prozent nach oben entwickelt.⁵⁷

Gute Immobilienfonds nehmen eine möglichst breite Risikostreuung nach Standort, Nutzungsart, Mieterstruktur und Größenklasse der Objekte vor. So werden mögliche Marktrisiken minimiert. Investiert wird ausschließlich in renditestarke, gewerbliche Immobilien an wirtschaftsstarke Standorten Europas und der Welt.

Wenn Sie also mit kleinen (natürlich auch größeren) Beträgen in Immobilien investieren wollen, auf eine breite Streuung von Immobilienanla-

gen Wert legen, und wenn Sie keine Zeit haben, sich selbst ausführlich um alle wichtigen Details zu kümmern, dann sollten Sie indirekt in Immobilien investieren. Ich komme gleich darauf zurück. Aber zunächst möchte ich die Eigenimmobilie beleuchten.

Die eigene Immobilie

Der Kauf von Immobilien ist in Deutschland als Krisenvorsorge sehr beliebt. Das Immobilienvermögen liegt derzeit bei über fünf Billionen Euro, Tendenz steigend. Doch viele Immobilien gehören noch der Bank, weil die Hypotheken noch nicht getilgt sind.

«fr Praxis-Tipp 14:

Gerade in der Corona-Pandemie-Zeit gilt folgendes zu beachten: Wenn Ihr Haus oder Ihre Wohnung noch schuldenbelastet ist, sollten Sie mit Ihrem Kreditinstitut auf jeden Fall die Möglichkeit von Sondertilgungen vereinbaren. Eine schnellstmögliche Entschuldung sollte nicht nur, sondern muss Ihr Ziel sein.

Ich habe Ihnen im Kapitel »EXKURS: Aktien und Währungsreform« eindringlich vor Augen geführt, dass bei einer Währungsreform die Schulden **nicht** abgewertet werden. Glauben Sie also nicht an das Märchen, dass Sie in einem solchen Fall Ihre Hypothek mit einem Appel und einem Ei tilgen können. Das dachten die Menschen in der Hyperinflation 1923 ebenfalls und freuten sich, dass sie ihre Schulden billig loswurden. Doch kurze Zeit später kam das böse Erwachen: Ein Hypothekenaufwertungsgesetz und eine Hauszinssteuer (Gebäudeentschuldungssteuer), was ihre Altschulden (vor der Inflation) sogar noch erhöhte.⁵⁸

Bei langfristigen Schulden (15-30 Jahre) habe ich persönlich ein ungutes Bauchgefühl. Denn es stellen sich zwei entscheidende Fragen:

1. Wird es den Euro bis dahin noch geben?
2. Werden - wie schon bei den Währungsreformen zuvor - Ihre Hypothekenschulden aufgewertet?⁵⁹

«?* Praxis-Tipp 15:

Wenn es zu einem Crash kommt, werden die Edelmetalle in Ihrem Portfolio aufwerten. Sind Sie dann noch verschuldet und befürchten eine Aufwertung Ihrer Verbindlichkeiten, könnten Sie diese dann anteilig mit einem Teilverkauf Ihrer Edelmetalle inklusive etwaiger Strafzinsen ablösen.

Weitere Möglichkeit: Treten Sie einen Teil Ihrer Aktien an die Bank ab. Im Gegenzug soll diese dann die Grundsuld zur Löschung frei geben.

Diese Möglichkeiten setzen natürlich voraus, dass Sie *genügend* Aktien und Edelmetalle besitzen. Deshalb bereite ich Sie ja auf den Ernstfall vor. Wenn er eintritt, ist es längst zu spät, um noch irgendwie reagieren zu können.

Immobilien sind reale Sachwerte. Auch nach einer Währungsreform wird Wohnraum benötigt, und Unternehmen brauchen Fabrikhallen zur Produktion. Immobilien werden sich also nach der Krise ebenfalls nicht in Luft auflösen, wie das dann vielleicht wertlos gewordene Papiergeld.

Vermietete Immobilien

Ein wenig anders sieht die Sache aus, wenn Sie eine Immobilie erwerben wollen, um diese zu vermieten. Das ist ein heikles Thema, und viele Menschen haben Darlehen aufgenommen und tilgen dieses mit den (zu erwartenden) Mieteinnahmen.

Das Problem: Die »zu erwartenden« Mieteinnahmen. Gerade in Corona-Zeiten, in denen Menschen in Kurzarbeit sind und viele Selbstständige große Einnahmenverluste zu verzeichnen haben, ist es nicht selbstverständlich, dass der/die Mieter auch weiterhin jeden Monat pünktlich ihre Miete zahlen können. Und dann?

Aber das ist nur ein Aspekt. Andere Risikopotenziale leiten sich aus der Vergangenheit ab: Die Hyperinflation und die Wirtschaftskrise in den 1920er Jahren trafen Eigentümer von Mietshäusern gleich mehrfach:

- Mietausfälle, weil die verarmten und oft arbeitslosen Mieter nicht mehr zahlen konnten.
- Die Mieter waren dennoch - laut Gesetz (Mieterschutz) unkündbar und durften kostenfrei wohnen - teilweise hat die Bundesregierung

auch heute die unkündbarkeit von zahlungsunfähigen Mietern während der Corona-Krise eingeführt.

- »Mietzinssteuer«-Belastungen auf die wenigen noch beglichenen Mieten.
- Keine Erholung der Häuserpreise für 31 Jahre.⁶⁰

Und noch ein Aspekt sollte Sie nachdenklich machen: Die anhaltenden Niedrigzinsen verlocken zwar jetzt zum Immobilienerwerb, aber was, wenn diese in ein paar Jahren steigen? Können Sie den Zinsanstieg um vielleicht zwei bis vier Prozent auf Ihre Mieter umlegen?

All das sind Gedanken, die man sich vorab machen sollte. Ich bin zwar nicht grundsätzlich gegen den Erwerb von Immobilien zur Vermietung, aber Sie sollten die oben genannten Risiken nicht außer Acht lassen.

•fr Praxis-Tipp 16:

Sie sollten das Thema »Lastenausgleich« ebenfalls im Auge haben.

In meinem Buch »Vorsicht Enteignung! Der Griff nach Ihrem Vermögen« gehe ich speziell darauf ein. An dieser Stelle nur so viel:

Um den Wert Ihrer Immobilie im Hinblick eines Lastenausgleichs zu mindern, kreieren Sie zusätzliche Belastungen auf die Immobilie. Dies könnte durch die Eintragung von lebenslangen Wohnrechten für Ihren Partner und Ihre Kinder - gegebenenfalls zusätzlich noch für Ihre Eltern, geschehen. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit wird eine solche Wertminderung auch beim Bemessungswert der Immobilie für einen künftigen Lastenausgleich berücksichtigt werden.

Eine andere Möglichkeit wäre die Übertragung der Immobilie auf Ihre Kinder. Sie als Eltern behalten dann den Nießbrauch sowie ein lebenslanges Wohnrecht. Ein Steuerberater und Notar können Ihnen darüber Auskunft geben.

So funktionieren Immobilienfonds

Immobilienfonds erwerben Immobilien und erwirtschaften ihren Ertrag hauptsächlich aus den Einnahmen, die sie durch die Vermietung erzielen. Die Fondsmanager kaufen Mietwohngrundstücke, bebaute Geschäftsgrundstücke und investieren in Wertpapiere (häufig Anleihen).

Auch kleine Investoren können sich ab 50 Euro monatlicher Sparrate an einem offenen Immobilienfonds beteiligen. Aber Sie müssen wissen, dass auch offene Immobilienfonds eine Langfristanlage von mindestens fünf bis sieben Jahren darstellen.

Die Schwierigkeit dieser Art von Fonds besteht darin, den richtigen Preis für die Immobilien zu finden. Nach dem Investmentgesetz muss ein Sachverständigenausschuss für jeden offenen Immobilienfonds gegründet werden, der sämtliche Grundstücke im Fondsvermögen mindestens einmal im Jahr bewerten muss. Dies geschieht aufgrund der *Ertragswertmethode*: Der Wert einer Immobilie wird auf der Basis der in Zukunft erzielbaren Mieteinnahmen ermittelt. Der *Marktwert*, also der Preis der Immobilie, der beim sofortigen Verkauf erzielbar wäre, wird nicht berücksichtigt. Deshalb können Ertrags- und Marktwert in manchen Fällen erheblich voneinander abweichen.

Wie bei anderen Fonds gibt es auch bei offenen Immobilienfonds einen *Ausgabe-* und einen *Rücknahmepreis*. Dieser wird mit dem Ertragswert der Immobilien und den aktuellen Börsenkursen der Wertpapiere täglich neu berechnet.

Mein Fazit zu Immobilienfonds

Immobilienfonds, vor allem geschlossene, bieten Risiken. Aber auch eine bessere Rendite. Ich rate von geschlossenen Fonds ab (Gründe siehe Kapitel Aktienfonds). Offene Immobilienfonds hingegen sind noch mehr von der Entwicklung der Weltkonjunktur abhängig und damit sieht es im Moment - wegen Corona - nicht so gut aus. Doch es gibt eine Alternative: REITs.

Immobilienaktien und REITs

Nicht jeder kann sich eine eigene Immobilie leisten oder will ein 20- bis 30-jähriges Schuldenrisiko mit einem eigenen Haus auf sich nehmen. Trotzdem können Sie in Immobilien investieren und zwar in Immobilienaktien und/oder REITs.

Praxis-Tipp 17:

Wichtig bei Ihrer Entscheidung ist, dass das Unternehmen ein diversifiziertes Immobilienportfolio anbieten kann. So werden die Chancen von Marktzyklen optimal genutzt.

REITs (Real Estate Investment Trust) sind Immobilien-Aktiengesellschaften mit börsennotierten Anteilen. Sie investieren häufig in Gewerbeparks, Büroimmobilien oder Einkaufszentren. Die Besonderheiten kurzgefasst:

- Ein REIT muss mindestens 90 Prozent seines zu versteuernden Einkommens an die Aktionäre auszahlen.
- Er muss mindestens 75 Prozent des Vermögens in Immobilien investieren.
- Ein REIT muss mindestens 75 Prozent seiner Erträge aus Mieteinnahmen oder anderen Immobilienquellen erzielen.
- Der REIT muss als Aktiengesellschaft strukturiert sein.
- Ein REIT muss mindestens 100 Aktionäre haben.
- Nicht mehr als 50 Prozent der Aktien eines REITs können von fünf oder weniger Personen gehalten werden. Viele REITs beschränken das Eigentum einer Person auf 10 Prozent, um die Einhaltung dieser Regel zu gewährleisten.⁶²

Die Vorteile von REITs

- **Einnahmen:** Die meisten REITs zahlen häufig überdurchschnittliche Dividenden.
- **Benutzerfreundlichkeit:** Der Kauf und die Verwaltung einzelner Anlageobjekte kann eine große Herausforderung sein, die viel Zeit kostet und Wissen erfordert. REITs ermöglichen es, sich ohne allzu viel Verantwortung in diese potenziell lukrative Anlageklasse einzukaufen.
- **Total-Return-Potenzial:** Das Total-Return-Potenzial⁶³ ist hoch: Als Gruppe haben REITs in den letzten 25 Jahren die Gesamrenditen des S&P 500 übertroffen, und es gibt einige REITs, die langfristig eine durchschnittliche Gesamrendite von 15 Prozent oder mehr erzielt haben.⁶⁴
- REITs sind börsentäglich zu handeln und jederzeit verkäuflich.

Weitere Vorteile von Immobilieninvestments:

- Der Immobilienwert entwickelt sich in der Regel unabhängig von den Aktienmärkten.
- Inflationsschutz.

- Immobilieninvestments können meistens börsentäglich gehandelt werden.
- Hohe Transparenz durch tägliche Marktbewertung.
- Häufig gute (steuerbegünstigte) Ausschüttungen.
- Einstieg auch mit geringen Beträgen möglich.

Nachteile von Immobilieninvestments

Im Kapitel »Aktienfonds« habe ich bereits die Vor- und Nachteile von offenen und geschlossenen Fonds erläutert, weswegen ich dies an dieser Stelle nicht noch einmal wiederholen möchte. Nur noch so viel:

- Bei manchen geschlossenen Immobilienfonds können die Kosten bis zu 25 (!) Prozent betragen.
- Zudem sind sie auf dem Zweitmarkt oft nicht einmal zum halben Wert des Ausgabepreises zu veräußern.
- Weitere Risikofaktoren sind Leerstände und Mietausfälle.
- Die Buchwerte vieler Fondsobjekte werden nur sehr langsam an die Marktrealität angepasst.

Mein Fazit

Wegen der Corona-Krise kann niemand Vorhersagen, wie sich die Immobilienpreise entwickeln werden. Es ist anzunehmen, dass eigengenutzte Wohnungen und Häuser ihren Wert steigern können. Bei vermieteten Objekten ist es schwierig zu beurteilen, denn die Mieter müssen auch in der Pandemie so solvent sein, dass sie ihre Mieten auch in Zukunft bezahlen können. Durch viele Lockdowns gibt es in den Städten keinen Kundenverkehr mehr und viele Geschäfte müssen schließen. Auch REITs können davon betroffen sein. Dennoch wird das Leben nach der Pandemie weitergehen, und Immobilien werden immer gebraucht und genutzt werden.

Mit REITs und/oder Immobilienaktien jedenfalls können Sie mit kleinen Beträgen am Unternehmenswachstum teilnehmen. Sie liefern - in normalen Zeiten - zuverlässige Ertragsströme, wenn die Objektauswahl stimmt. Neben dem Werterhaltungsgedanken ist auch eine attraktive Rendite möglich. Das schützt Sie ebenfalls vor der Euroentwertung, denn Immobilien sind der Inflation langfristig weit weniger ausgesetzt als Geldwerte. Was uns Corona noch bringen wird, steht allerdings in den Sternen.

O Grün- und Ackerland

Die Nachfrage nach landwirtschaftlich nutzbaren Flächen hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Immer mehr Anleger möchten sich mit dem »Sachwert Land« vor Wirtschafts- und Finanzkrisen schützen.

Vor dem Kauf von Äckern, Wiesen und Weiden sollten Sie deshalb einige Dinge beachten, sonst laufen Sie Gefahr, zu viel zu bezahlen:

- Land ist nicht gleich Land: Die Preisspannen bei landwirtschaftlich nutzbaren Flächen sind riesig. Was Sie bezahlen müssen, hängt von unterschiedlichsten Faktoren ab: von der Lage des Grundstücks, der Größe, dem Klima in der Region, der Erreichbarkeit, Bodenqualität und Nutzung. So ist Ackerland beispielsweise teurer als Weideland.

◆ Praxis-Tipp 18:

Informieren Sie sich im »Liegenschaftsbuch« über die Parzelle/n, die Sie kaufen möchten. Dort erfahren Sie, welche Art Boden Sie erwartet.

- Bei großen Flächen bezahlen Sie für den Quadratmeter mehr als bei kleinen. Begründung: Bauern versuchen in aller Regel, große zusammenhängende Flächen zu kaufen. Denn diese lassen sich effizienter bewirtschaften. Kleine Flächen sind deshalb nicht so begehrt. Der Quadratmeterpreis ist niedriger.

4» Praxis-Tipp 19:

Wenn Sie mehrere kleine Grundstücke erwerben, bezahlen Sie für diese in der Regel weniger, als für eine gleich groß zusammenhängende Fläche.

Nutzungsmöglichkeiten

Für Grünland und Ackerflächen stehen Ihnen verschiedene Nutzungsmöglichkeiten zur Verfügung:

- Anlage
- Vermögensschutz
- Verpachtung
- Spekulation
- als Acker

- als Weide für Rinder, Schafe, Ziegen, etc.
- als Fläche für den Obstanbau
- für einen Reiterhof etc.

Bei der Verpachtung erzielen die Landbesitzer im Durchschnitt zwei bis drei Prozent Rendite. Angesichts der heutigen Null- und Strafzinsen ist das sicherlich besser, als sein Papiergeld auf dem Sparkonto »verbrennen« zu lassen.

?

Vorsicht beim Kauf von Landflächen: Wenn Sie Humusboden erwerben, ist Ackerbau mitunter nicht sinnvoll. Umgekehrt bietet sich bei Lössböden Getreideanbau an. Informieren Sie sich deshalb über die Beschaffenheit des Landes. Und über seine mikrobiotische Zusammensetzung: Auch, weil schlecht informierte unter Umständen überdüngten oder toten Boden kaufen.

Achtung: Ist Ihr Land möglicherweise bereits verplant? Ist es bereits Teil einer geplanten Autobahn- oder Eisenbahntrasse? Dann müssen Sie es unter Umständen nach dem Erwerb gleich wieder verkaufen. Es verliert an Wert.

+ Praxis-Tipp 20:

Sehen Sie sich in Ihrem Regierungspräsidium den Raumordnungsplan an, in Ihrer Gemeinde den Flächennutzungsplan. Dann sind Sie auf der sicheren Seite.

Vorteile von Grün- und Ackerland:

- **Echter Wert:** Das eigene Stück Land ist im wahrsten Sinne des Wortes etwas Handfestes. Im Gegensatz zu Währungen und Finanztiteln ist ein Totalverlust ausgeschlossen.
- **Keine hohen Instandhaltungskosten:** Als Immobilienbesitzer muss man regelmäßig Renovierungs- und Instandhaltungs-Arbeiten vornehmen. Solche Kosten bleiben Ihnen als Besitzer von Acker- oder Grünland erspart, wenn Sie das Land nicht selbst bewirtschaften.

- **Langfristiger Wertzuwachs:** Agrarland wird angesichts der Bevölkerungszunahme immer wichtiger. Aber die landwirtschaftlich nutzbaren Flächen schrumpfen zunehmend.

Praxis-Tipp 21:

Erwerben Sie Agrar-Land möglichst bei der Gemeinde. Dort bekommen Sie es häufig billiger als bei Maklern oder privaten Anbietern. Bauern können aber beim Verkauf bevorzugt behandelt werden.

Nachteile von Grün- und Ackerland:

- **Schnelles Geld lässt sich mit Agrar-Land nicht machen:** Sie müssen sich darüber klar sein, dass die Preise langfristig steigen und Ihr Kapital deshalb über mehrere Jahre gebunden ist.
- **Arbeitsaufwand:** Was im Einzelnen auf Sie zukommt, hängt davon ab, wie Sie Ihr Land nutzen. So kann es notwendig werden, dass Sie Unkraut jäten oder den Boden umgraben (lassen) müssen.
- **Selbstbewirtschaftung kostet Geld:** Über die Höhe der Kosten entscheidet die Art Ihrer Bewirtschaftung. Wenn Sie z. B. einen gebrauchten Traktor kaufen möchten, sollten Sie Kosten von mindestens 5.000 bis 10.000 Euro einkalkulieren. Für neue Maschinen bezahlen Sie 100.000 Euro aufwärts.

Mein Fazit

Sie sollten sich sehr genau mit den Besonderheiten dieses Investments auseinandersetzen, wenn Sie die Absicht hegen, landwirtschaftlich nutzbare Flächen zu erwerben. Wiesen, Weiden und Äcker sind eine Langfrist-Anlage und binden Ihr Kapital auf ziemlich lange Zeit. Andererseits dient das Grünland als Sachwert Ihrem Vermögenserhalt und wird Ihnen im Laufe der Jahre zusätzliche Renditen bringen.

O Rohstoffe

Rohstoffe (engl. »Commodities«) sind in der Natur vorkommende Ressourcen, die noch nicht weiterverarbeitet wurden. Auch Edelmetalle gehören zu den Rohstoffen.

Die Märkte dafür entstanden bereits vor rund 160 Jahren in den USA. Etwa 80 Kaufleute gründeten im April 1848 die »Chicago Board of Trade«. 1851 begann dann der Terminhandel mit landwirtschaftlichen Gütern. Zum ersten Mal hatten Farmer zudem die Möglichkeit, ihre Ernten und Fleischprodukte schon im Voraus (»forward«) verkaufen zu können. Die Produzenten sicherten sich somit gegen fallende und die Händler gegen steigende Preise ab. Ein Prinzip, das bis heute seine Gültigkeit hat.

Rohstoffe werden folgendermaßen klassifiziert:

O Nachwachsende Rohstoffe und erneuerbare Energien

(Soft-Commodities)

A. Viehzucht/-mast, Fischerei, etc.:

- Mastrinder
- Mastschweine
- Kastrierte Jungbullen
- Geflügel
- Schafe
- Häute
- Tierische Fette
- Molkereiprodukte
- Schafwolle
- Fisch

B. Ackerbau und Forstwirtschaft:

- Kartoffeln
- Weizen
- Hafer
- Gerste
- Roggen
- Mais
- Reis
- Hirse
- Raps
- Sojabohnen

- Zuckerrüben
- Bauholz
- Kautschuk
- Kaffee
- Tee
- Kakao
- Früchte
- Baumwolle
- Fruchtsaft
- Palmöl
- Zuckerrohr

C. Erneuerbare Energien:

- Sonnenenergie
- Windkraft
- Wasserkraft
- Erdwärme
- Methangas (Rindermist)
- Holz
- Getreide
- Raps
- Rapsöl
- Ethanol (aus Zuckerrohr, Mals, Palmöl, Weizen, etc.)

Diese Rohstoffe sind zeitlich unbegrenzt verfügbar, jedoch durch die Faktoren Flächenbedarf, Klima, naturräumliche Begebenheiten, Produktionsaufwand und Investitionskosten beschränkt.

© Fossile Brennstoffe und Metalle (Hard-Commodities) _____

- Rohöl/Raffinerieprodukte (Diesel, Benzin, Kerosin, Gasöl, Heizöl)
- Erdgas
- Kohle

B. Metalle:

Industriemetalle:

- Aluminium
- Kupfer
- Bronze
- Blei
- Nickel

- Zink
- Zinn
- Eisen und Stahl
- Selen
- Chrom

Edelmetalle:

- Gold
- Silber
- Platin
- Palladium
- Rhodium
- Ruthenium
- Osmium

• Radioaktive Metalle:

- Uran

Diese Rohstoffe sind durch ihre Abbauwürdigkeit endlich.

Erst in den letzten Jahren wurden Rohstoffe als Anlageklasse erschlossen, da es deutschen Banken bis zum Jahr 1997 verboten war, mit Rohstoffen zu handeln. Rohstoffe werden an speziellen Rohstoffbörsen (Kassa- und Terminbörsen) gehandelt.

Manche von Ihnen wird es wundern, weil ich diese Anlageklasse empfehle, die gewisse Risiken birgt und sich mit meiner konservativen Strategie eigentlich nicht so richtig in Einklang bringen lässt. Aber: Den *optimalen* Ein- und Ausstiegskurs bekommen Sie sowieso nie.

Mein Argument (dem Sie folgen können oder auch nicht, wenn Sie skeptisch sind, was völlig legitim ist): Die Knappheit der Rohstoffe wird aufgrund der wachsenden Weltbevölkerung und der begrenzten Vorkommen zunehmen. Dadurch werden die Preise steigen und die Aktien neue Hochs erreichen. Doch wie bei den Edelmetallen ist auch hier Ihre Geduld gefragt. Die Konjunktur wird nach der Pandemie wieder anziehen.

Vorsicht Spekulationsgeschäfte!

Auch die Spekulationsgeschäfte großer Fonds und Anleger dürfen an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben. Auch sie treiben die Nahrungsmittelpreise in die Höhe und sorgen dafür, dass am anderen Ende der Kette immer mehr Menschen Hunger leiden, weil sie sich Lebensmittel nicht mehr leisten können.

Es sind beileibe nicht mehr nur Klima- und Wetterfaktoren, die den Preis treiben, sondern das Agieren von Großinvestoren (wie Hedgefonds und Investmentbanken⁶⁵) die mit ihren exzessiven Spekulationsgeschäften aus dem Lebensmittelmarkt einen Finanzmarkt machen. Es gibt auch Investoren, die Rohstoffe in gigantischen Mengen horten, um den Preis nach oben zu treiben und dann zu verkaufen. Bei solchen »Geschäften« winken Millionen- und Milliardengewinne.

Die Angst vor einer weltweiten Rezession im Zuge der Corona-Pandemie hat auch Auswirkungen auf die Rohstoffmärkte. Wie ich schon erläutert habe, ist der Markt heutzutage nicht mehr von den kleinen Privatanlegern, sondern hauptsächlich von großen Investoren beherrscht, wodurch der Rohstoffhandel hoch spekulativ geworden ist.

Die Preisentwicklung hängt immer mehr von den Großanlegern ab und deren Handeln lässt sich nicht vorhersehen, da dieses wiederum von politischen und ökonomischen Veränderungen bestimmt wird. Zu alledem kommen noch wetterbedingte Faktoren, die ebenso unberechenbar erscheinen. Deshalb ist ein Engagement in Rohstoffe keine leichte Entscheidung.

Anlagemöglichkeiten

Seit etlichen Jahren gibt es Finanzprodukte im Rohstoffbereich, mit denen auch Privatanleger schon mit kleinen Beträgen am Rohstoffhandel teilhaben können. Dies kann durch zeitlich limitierte oder unbefristete Papiere geschehen. So können Sie in Rohstoffe anlegen:

- **Rohstoffaktien** sind ein indirektes Investment, die mit all den Vor- und Nachteilen den Gesetzen der Aktienbörse unterliegen.
- **Rohstoff-Futures** sind Börsengehandelte Terminkontrakte mit der Möglichkeit zur direkten Partizipation an den Rohstoffmärkten.
- **Exchange Traded Fund (ETF)** können direkt in einen Rohstoff-Index auf Fondsbasis investieren.
- **Rohstoff-Fonds** investieren ihr Kapital an den Terminmärkten.
- **Rohstoff-Zertifikate** beziehen sich in der Regel auf Futures und teilen das Risiko oft in verschiedene Rohstoffe auf, indem sie Rohstoff-Körbe (z. B. »Basket« oder »Strategie«) anbieten. Der Käufer (Inhaber) des Zertifikats nimmt an der zukünftigen Wertentwicklung teil.

Was spricht also für und was gegen Rohstoffe als Kapitalanlage?

Vorteile von Rohstoffen (allgemein):

- Gute Ertragspotenziale.
- Begrenzt vorhandenes Angebot (bei manchen Rohstoffen).
- Geringe Abhängigkeit zwischen Wertpapier- und Rohstoffbörsen.
- Risikostreuung.
- Inflationsschutz.
- Neue Nachfragen (z. B. Mais für Biosprit).
- Anbauflächen werden knapper.

Nachteile von Rohstoffen (allgemein):

- Abhängig von Angebot und Nachfrage oder gesetzliche Regelungen.
- Konjunkturabhängig.
- Spekulationsgeschäfte.
- Durch bessere Recycling-Methoden wird der Preis nicht ewig steigen.
- Emittenten Risiko (Analyse der Emittenten-Bonität ist daher sinnvoll).
- Bewertungsrisiko.
- Fehleinschätzung beim Investment möglich.
- Zum Teil große Schwankungen bei der Preisentwicklung.
- Bei Fremdwährungen ggf. Wechselkursrisiken.
- Teils hohe Kosten.
- Naturrisiken (u.a. Klima- und Wetterrisiko).
- Abhängig vom Ernteergebnis.
- Die Entwicklung neuer Technologien können althergebrachte Rohstoffe überflüssig machen.

«fr Praxis-Tipp 22:

Sehen Sie Rohstoffinvestments als Anlage für die Zeit *nach* der Krise an. Denn Produktion ist ohne Rohstoffe undenkbar. Zudem bieten sie Inflationsschutz. Rohstoffe und Energieträger stehen am Anfang der Wertschöpfungskette. Das verleiht Rohstoff-Unternehmen eine enorme Preismacht. Rohstoffe werden immer gebraucht und genutzt werden.

«fr Praxis-Tipp 23:

Die derzeitige Abkühlung der Weltwirtschaft kommt aufgrund der Corona-Pandemie nicht überraschend. Dadurch sinken auch die Kurse für Rohstoffe. Das heißt: Der Einstiegskurs ist jetzt günstiger als in Boom-Zeiten.

Mein allgemeines Fazit zu Rohstoffen:

Rohstoffe haben sich als Anlageklasse auch bei uns fest etabliert. Investitionen *können* eine profitable Vermögensanlage sein, die allerdings von vielen Faktoren abhängig ist, die man selbst nicht beeinflussen kann. So ist ein nicht zu unterschätzendes Rendite-Risiko gegeben. Zwar sind alle weltweit knappen Rohstoffe als Vermögensanlage interessant, aber neue Rohstofffunde oder die Entwicklung solcher, können die Preise in der Zukunft beeinträchtigen, aber es gibt eine Vielzahl von Akteuren auf den Rohstoffmärkten und die Nachfrage ist schwer zu kalkulieren. Es kommt zudem auf die richtige Streuung an. Ob Sie für die Strukturierung Ihres Vermögens Rohstoffe in Ihr Portfolio übernehmen wollen oder nicht, hängt daher in erster Linie von der individuellen Gewichtung Ihres Nutzen-Risikos ab.

?

Ich persönlich bevorzuge Rohstoffaktien und Zertifikate. Futures und ETFs sind für mich zu risikoreich.

Ich wiederhole: Meine Empfehlungen sind nicht auf *kurzfristige* Spekulationen ausgelegt, sondern auf Ihre *mittel-* bis *langfristige* Vermögenssicherung. Rohstoffe sind nur *ein* kleiner Teil meiner Strategie der Streuung.

Rohstoffe folgen eigenen Trends. Dadurch stehen sie nur wenig mit anderen Anlageprodukten in Wechselbeziehung. Das eignet sie zu Ihrer Portfoliodiversifikation.

Aktien von Rohstoffunternehmen sind sehr schwankungsanfällig. Doch sie bergen auch eine gute Wertentwicklung in sich. Allerdings gibt es Rohstoffe, die sich von anderen abheben. Einer davon ist Öl.

Rohöl

- Rohöl bleibt (noch) eine wichtige Option im Rohstoffsegment. Das ist einfach zu erklären:
- Rohöl bildet nach wie vor die größte Energiekomponente, ist der Motor jeder Wirtschaft und wird auch weiterhin eine zentrale Rolle in der Energieversorgung spielen. »Fridays for Future« hin oder her.
- Ohne Rohöl geht nichts, denn das »schwarze Gold« steht am Anfang der Wertschöpfungskette. Ohne Rohöl kein Wachstum.
- Der Anteil von Rohöl am weltweiten Produktionsvolumen sämtlicher Rohstoffe beträgt fast 45 Prozent. Damit gilt Rohöl als der wichtigste Rohstoff der Welt.⁶⁶
- Es herrschen zunehmende Ängste vor Versorgungsengpässen durch strategische Risiken, was die Preisentwicklung mittelfristig positiv beeinflussen wird.
- Auch wenn es zurzeit nicht so aussieht: Rohöl hat ein Aufwärtspotenzial, da die langfristige Nachfrage durch den steigenden Pro-Kopf- Verbrauch gegeben ist.
- Der Ölverbrauch soll Schätzungen nach von 85 Millionen Barrel pro Tag auf 105 Millionen Barrel bis zum Jahr 2030 steigen - und das trotz der Förderung alternativer Energien.

Die wichtigsten Rohölsorten sind:

- Brent Crude Oil (Brent)
- West Texas Intermediate (WTI)
- Dubai Fateh

Der größte Einbruch des Preises in den letzten fünf Jahren erfolgte im April 2020 im Zuge der Corona-Pandemie.⁶⁷ Die weltweite Geopolitik, Klimaveränderungen und die globalen Konjunkturaussichten nehmen

großen Einfluss auf die Preisentwicklung. Die Ölpreise sind somit stärkeren Schwankungen unterlegen. Bezüglich der langfristigen Perspektive bin ich jedoch optimistisch.

Mein Fazit zu Rohöl

Erneuerbare Energien hin oder her. Ich bin der festen Überzeugung, dass die Menschheit in den nächsten Jahrzehnten nicht ohne Erdöl auskommen wird. Auch noch in 20 Jahren werden über 80 Prozent der weltweiten Energie für Verkehrsmittel aus Erdöl gewonnen werden. Auf Dauer wird es »billiges« Erdöl also gar nicht geben, denn neue Technologien verursachen viel höhere Kosten als die klassische Förderung. Ich glaube nicht, dass der globale Benzinpreis in Zukunft so niedrig bleiben wird.

4» Praxis-Tipp 24:

Für Sie als Anleger interessant: Erdölunternehmen können Preissteigerungen in Inflationsszenarien umgehend an ihre Kunden weitergeben. So gesehen besitzen manche Investments in Rohöl einen Inflationsschutz.

Rohöl sollte ein Standbein Ihrer Absicherung in der Anlageklasse der Rohstoffe sein. Am besten kaufen Sie Diskont-Zertifikate auf Öl oder investieren in die Aktien von Ölgesellschaften. Die größten sind die britische *BP*, die niederländisch-britische *Royal-Dutch-Shell*, der französische Konzern *Total* oder die amerikanische *Exxon Mobil*.

Bergbau- und Minenunternehmen

Neben dem Rohöl gibt es auch noch andere Grundstoffe, in die Sie investieren können. Dazu gehören:

- Erze
- Mineralien
- Diamanten
- Kohle usw.

Große Konzerne wie *Anglo American* oder *Black Rock World Mining* sind die großen Player in diesem Segment.

Naturstoffe werden *immer* gebraucht. Ohne sie ist die Produktion von Gütern nicht möglich. Sie generieren Wachstum und sorgen für Wohlstand. Das wird sich auch in Zukunft nicht ändern.

Auch hier gilt: Preiserhöhungen können in Inflationsszenarien umgehend an die Kunden weitergegeben werden. Knappe Güter werden dadurch teurer. So bieten auch diese Rohstoffe einen Inflationsschutz.

Seltene Erden

Seltene Erden und Edelmetalle gehören zu den wichtigen Rohstoffen, denn sie bilden die Basis der Elektroindustrie und vielen anderen Industrien.

97 Prozent der so genannten »Seltene Erden« werden zum Beispiel aus dem Reich der Mitte importiert. Während China noch vor kurzer Zeit diese wertvollen Metalle an den Rohstoffbörsen verkaufte, wird deren Export immer wieder beschränkt und somit eine künstliche Verknappung geschaffen, die die Preise auf immer neue Rekordhöhen klettern lässt.

Der Begriff »Seltene Erden«⁶⁸ hat nichts mit anderen Planeten zu tun und auch nicht damit, dass sie selten auf der Erde zu finden sind, sondern bezeichnet Metalle, die aufgrund ihrer ähnlichen chemischen Zusammensetzung gemeinsam in der dritten Gruppe des Periodensystems stehen. Sie werden auch »Lanthanoide« oder »Seltenerdmetalle« genannt. Die Elemente wurden zuerst in seltenen Mineralien gefunden und aus diesen in Form ihrer Oxide (Sauerstoff-Verbindung, früher »Erden« genannt) isoliert, daher die Bezeichnung.

Dank der Ionenchromatographie (analytische Methode, um Stoffe zu trennen) können die Seltene Erden nun, wenn auch sehr aufwendig, im industriellen Maßstab abgespalten werden. Ihre zunehmend große Bedeutung im weltweiten Metallhandel ist unbestritten. Ich möchte Ihnen nun *einige* der wichtigsten der Seltene Erden kurz vorstellen:

Lanthan ist ein Allrounder, kommt sehr häufig vor und ist flexibel ersetzbar: Kameralinsen und optische Gläser werden mit ihm hergestellt, ebenso findet es Verwendung als Magnetwerkstoff bei höheren Temperaturen. Verwendet wird es auch als Elektroden in magnetohydrodynamischen Generatoren, als Bestandteil eines Zündsteins und als Legierungsmetall.

Cer ist pyrophor, kann also in der Luft Feuer fangen und kommt auf der Erde sechsmal so häufig vor wie Blei. Es wird in Katalysatoren verwen

det, wo es das Kohlenmonoxid reduzieren soll und ist auch ein beliebtes Legierungselement bei der Aluminium- und Stahlherstellung. Cer ist ebenso in LEDs und wird möglicherweise in Zukunft bei der Herstellung von Wasserstoff durch Solarenergie eine wichtige Rolle spielen.

Yttrium gehört streng genommen gar nicht zu den Lathanoiden, wird aber allgemein zu den Seltenen Erden gezählt. Es wird in der Mikrowellenelektronik, Speicherchips, in Nickel-Kobalt-Magneten oder im Flugzeugbau verwendet. Auch die Lambdasonde (zur Reduzierung von schädlichen Autogasen) von Fahrzeugen enthält das Metall.

Neodym hat hervorragende magnetische Eigenschaften. Neodym-Borlegierte Magneten sind die stärksten der Welt. Die Schmuckindustrie nutzt die Anziehungskraft zum Beispiel für Ohrringverschlüsse, ohne dass man sich vorher Löcher durchstehen lassen muss. Neodym wird aber auch in Hochleistungslasern, Lautsprechern, Kopfhörern, in der Kernspintomografie und in der Glasindustrie verwendet.

Samarium-Oxid wird in der Glasindustrie und für starke Magnete verwendet.

Europium ist nicht magnetisch, dafür hat es viel mit Leuchtkraft zu tun. Die rote Farbe in Leuchtstofflampen stammt von Europium. Auch wird es für Strahlenschutzkeramiken in der Reaktortechnik und in foliendünnen Supraleitern verwendet. Es ist das leichteste aller Schwermetalle.

Gemein haben alle Seltene Erden, dass sie in der Industrie benötigt werden und auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen werden. Allerdings ist ihre Wertentwicklung konjunkturabhängig so wie bei allen Industrierohstoffen. Dennoch bieten sie eine Alternative oder eine Ergänzung zu den Edelmetallen und gelten als Sachwerte.

Vorteile Seltene Erden:

- Alternative oder Ergänzung zu Edelmetallen.
- Keine Unternehmensbeteiligung (je nach Anbieter).
- Die Metalle lagern physisch in Tresorräumen und sind versichert (je nach Anbieter).
- Bei Insolvenz des Anbieters bleiben die Metalle das Eigentum des Käufers, Zugriff durch Gläubiger nicht möglich (Eigentumsbestätigung und Hinterlegung durch 100% physisch vorhandene Ware).
- Gute Renditeaussichten.

- Bei einem guten Anbieter entsprechen die Metalle dem Industriestandard (= bestimmte Reinheit), um sicherzustellen, dass sie bei einem evtl. Verkaufswunsch des Eigentümers schnellst möglich veräußerbar sind.
- Je nach Anbieter: Auch zu Hause zu lagern.
- Inflationssicher.
- Nicht an der Börse gehandelt - Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis (je nach Anbieter).
- Besichtigung der Ware möglich (je nach Anbieter).
- Jederzeit veräußerbar (über Anbieter meist kostengünstiger, da andere Händler evtl. eine teure Analyse erstellen); Vortags-Marktpreis abzüglich Einstandspreis und Abschlag des Anbieters = Gewinn oder Verlust.
- Kein Finanzprodukt, sondern Handelsware.
- Kein Emittenten-Risiko wie beispielsweise bei Rentenpapieren.

Nachteile Seltene Erden:

- Vorkommen ist nur auf wenige Länder begrenzt.
- Mittelfristiger Anlagehorizont von fünf bis zehn Jahren.
- Abschlag bei Verkauf kann hoch sein (ausgehend vom tagaktuellen Preis).
- Jährliche Lagergebühren ab 40 Euro und mehr pro Warenkorb (je nach Anbieter).
- Umsatzsteuerpflichtig bei Auslieferung.
- Nachfrage ist konjunkturabhängig.
- Preisänderung bei Verstaatlichung der Förderunternehmen möglich.
- Politische Instabilität in Förderländern kann Investition bedrohen.

Strategische Metalle

Ohne strategische Metalle funktioniert heutzutage ebenfalls (fast) nichts mehr. Sie sind sozusagen die »Mutter aller Sachwerte«. Ohne sie gäbe es zum Beispiel keine Computer, Handys, Autos, Häuser oder Hosen. Und dennoch werden sie kaum beachtet.

Anders die Chinesen, die sich in vielen Rohstoffförderländern alle verfügbaren Rohstoffe sichern, weil sie heute schon der größte Verbraucher vieler Metalle sind und rund ein Viertel des weltweiten Angebots für sich in Anspruch nehmen. Die Nachfrage an metallischen Rohstoffen ist ungebrochen, was Preissteigerungen beweisen. Ein weiterer Grund liegt in der Vergangenheit und ist auf die mangelnde Investitionsbereitschaft zur Erschließung neuer Minen begründet. Neue Vorkommen zu fördern dauert Jahre, deshalb ist in absehbarer Zeit nicht damit zu rechnen, dass die Minengesellschaften ihr Angebot erhöhen werden.

Die Situation an den Finanzmärkten zeigt, dass physisches Eigentum von Sachwerten, wie z. B. strategische Metalle oder Edelmetalle, eine höhere Sicherheit bieten als ein geldwertes Zertifikat irgendeiner Bank. Strategische Metalle decken die wichtigsten Schlüsselindustrien ab und sind für (fast) alle Zukunftstechnologien unverzichtbar.

Deutschland ist komplett abhängig von Metallimporten. Die stetige Verbesserung der Technologien wird auch in Zukunft die Notwendigkeit der Metalle garantieren.

Beginnen möchte ich mit einem Edelmetall, das gleichzeitig auch ein strategisches Metall ist:

Platin

Platin ist sehr selten und sehr teuer. Schon jetzt ist das grauweiße Edelmetall der größte Konkurrent von Gold - und wird es wohl auch bleiben.

Gold erzielt immer neue Rekordpreise. Doch es gibt noch andere Edelmetalle, die sich vor dem Hintergrund des gestiegenen Interesses an krisensicheren Anlagen rapide verteuern. Eines davon ist Platin.

Platin ist ein grauweißes, schweres, schmied- und dehnbares Metall, das sich zudem sehr korrosionsbeständig zeigt. Der Name leitet sich vom spanischen Wort »platina« ab, einer Verkleinerungsform von »plata« (Silber). Platin wurde vermutlich erstmals um 3.000 vor Christus im Alten Ägypten bei der Schmuckherstellung verwendet.

Platin kommt auf der Erde ungefähr 30-mal seltener vor als Gold. Jährlich werden global rund 175 Tonnen des Edelmetalls gefördert, was etwa nur sechs Prozent der Goldförderung entspricht.

Im Gegensatz zum Gold besteht bei Platin ein höherer Bedarf durch die Industrie. Seit den 1980er Jahren wird es u.a. auch im Katalysatorbau verwendet. Es wandelt giftiges Kohlenmonoxid und unverbrannte Koh

lenwasserstoffe in Kohlendioxid und Wasser um. Schon jetzt werden 50 Prozent der weltweiten Minenförderungen zur Produktion von Katalysatoren gebraucht.

Doch auch der Platinpreis verändert sich rasant. Kostete eine Feinunze 1970 noch 180 US-Dollar, waren es 1990 schon 536 USD im Jahr 2000 dann 800 USD, aktuell liegt der Preis bei rund 1.100 US-Dollar.

Weitere wichtige Strategische Metalle:

Indium findet man heute im iPhone, in allen Displays, im Handy, im Flachbildschirm und am Computer. Weitere Verwendungen: Lager in Triebwerken, Touchscreens, Medizintechnik, Solartechnologie, Leuchtdioden, Apparatebau, Lote und Spezialbeschichtungen.

Gallium ist in der Halbleitertechnik unabdingbar. In zahlreichen Verbindungen findet man es auch in vielen Leuchtdioden (LEDs), elektronischen Hochfrequenzbauteilen, integrierten Schaltkreisen, Laser, Solarzellen zur Stromversorgung von Satelliten, Legierungszusätzen und Flüssigmetall-Wärmeleitpasten. Das Metall ist sehr selten.

Hafnium ist sehr korrosionsbeständig und hat die einmalige Eigenschaft, Elektronen in die Luft abzugeben. Es wird auch in Kernreaktoren und in Computerchips eingesetzt, das dort allmählich das Silizium ablöst, da es weniger Leckströme verspricht.

Wismut wird für Legierungen und in der Pharmaindustrie eingesetzt, etwa in einem Magenmittel. Es hat ähnliche Eigenschaften wie Schwermetalle, ist aber (nach bisherigem Forschungsstand) ungiftig. Es dient daher auch als Bleiersatzstoff. Es wird zudem verwendet in: antiseptischen Brandsalben und Puder, Magentherapeutika, Blutstillungspuder, Röntgenkontrastmittel, optischen Gläsern, hochwertigen Lacken, Kunststoffen, Druckfarben und Kühlmittel für Kernreaktoren.

Tantal findet man in Kondensatoren für Handys und Autos, Computer, Spielekonsolen und medizinische Geräte. Weil Tantal mit 3017 Grad Celsius einen sehr hohen Schmelzpunkt besitzt, wird es auch als Hochtemperatur-Legierung etwa bei Flugzeugturbinen eingesetzt. In der Chirurgie wird es dank seiner Ungiftigkeit als Implantat (Knochennägel, Prothesen, Kieferschrauben) eingesetzt, da es mit Körperflüssigkeiten nicht reagiert.

Tellur ist weich und spröde und lässt sich damit perfekt zu Pulver verarbeiten und wird als Legierungselement für die Stahl-, Gusseisen-, Kupfer- und Bleiherstellung eingesetzt, sowie für die Kabelindustrie

und für DVD- und Blu-ray-Beschichtungen verwendet, ebenso in der Fotovoltaik und für Glas- und Keramikfarben.

Kobalt wird überwiegend aus Kupfer- oder Nickelerzen gewonnen. Kobaltstahl ist eine der härtesten Legierungen, die es überhaupt gibt, und wird zum Beispiel für Bohraufsätze und Fräsen verwendet. Aber auch im Maschinenbau, in Schiffschrauben oder Flugzeugturbinen, für Katalysatoren, Akkus, als Spurenelement in der Medizin und als hitzefeste Farbe wird es verwendet. Kobalt ist somit ein strategisch äußerst wichtiges Metall.

Molybdän gilt als Industriemetall mit herausragenden Eigenschaften. Man findet es in Superlegierungen, Ventilen, Turbinenschaufeln der Luft- und Raumfahrt, in der chemischen Industrie, bei Bohrern und Fräsen, in Katalysatoren für Erdöl verarbeitende Betriebe und als Röntgenkontrastmittel.

Germanium kommt nur in sehr geringen Konzentrationen vor, meist als Nebenprodukt bei der Kupfer- und Zinkherstellung. Seine Einsatzmöglichkeiten sind beschränkt, da es vom Silicium verdrängt wurde. Bis dahin wurde es als führendes Material in der Elektronik als Halbleiter eingesetzt. Heute wird es in der Glasfaser- und Infrarotoptik verwendet, ebenso als Wafer für Solarzellen, bei Nachtsichtgeräten, in der Hochfrequenztechnik und als Katalysator zur Herstellung von PET-Flaschen.

Chrom wurde früher als Farbpigment und in der Chromgerberei eingesetzt. Eine andere wichtige Verwendung ist bei der Hartverchromung von Gusseisen und Kupfer und als Dekorverchromung auf Stoßstangen, Alufelgen und Armaturen. Auch der Chrom-Vanadium-Stahl gilt als besonders hart und langlebig. Chrom fließt auch bei der Herstellung von rostfreiem Stahl ein. Weitere Verwendungen: in Schaufeln von Gas-Turbinen; Werkstoff für Formplatten sowie Press- und Schlagsenken; bei Apparateteilen in der chemischen, medizintechnischen und Lebensmittelindustrie und als härtende Oberflächenbeschichtung für Walzen und Kolben.

Zirkonium bindet Gase und hat eine hohe Durchlässigkeit für Neutronen. Das macht es ideal als Hüllrohrmaterial für Brennelemente in Atomkraftwerken, bei der Desoxidation und Entschwefelung von Stählen, für feuerfeste Keramiken, Elektrolyt in Feststoffoxidbrennstoffzellen und als Getter Material für Vakuumpumpen. Zirkonium Dioxid (Zirkonia) ist zudem das beliebteste Imitat von Diamanten.

Strategische Metalle sind also eine interessante Alternative oder eine Ergänzung zu anderen Sachwerten. Dennoch gibt es auch hier Licht und Schatten. Die Vor- und die Nachteile sind mit den Seltenen Erden identisch (siehe oben).

Mein Fazit zu Strategischen Metallen und Seltenen Erden

Seltene Erden und Strategische Metalle sind Sachwerte und *können* je nach Portfolio eine Ergänzung oder Alternative zu Edelmetallen sein. Die Kosten und Gebühren sind (im Vergleich zu Lebensversicherungen, etc. günstiger). Die Risiken sind überschaubar. Aber auch hier gilt: Es ist reine Spekulation, wie sich die Weltkonjunktur in den nächsten Jahren entwickeln wird (Corona!). Zudem stammen derzeit 95 Prozent der Seltenen Erden aus China. Peking hat also die Kontrolle über (fast) den gesamten Weltmarkt. Wird die Ausfuhr deutlich reduziert, steigt der Preis, umgekehrt fällt er. Die Abhängigkeit des Marktes und des Preises vom Goodwill einer einzelnen Regierung darf nicht unterschätzt werden. Auch konjunkturelle Auf- und Abs sind zu berücksichtigen.

➤ Holz

Corona-Pandemie, Finanz-, Wirtschafts- und Schuldenkrise. Die aktuelle Lage macht es Investoren immer schwieriger ihre Gelder gut und sicher anzulegen. Hölzern und Waldstücken als Kapitalanlage wird deshalb immer mehr Beachtung geschenkt. Aber was ist dran an diesen Investments?

Edelmetalle sind für viele Anleger *der* Rettungsanker schlechthin. Aber welche Alternativen gibt es, wenn man sein Geld mittel- bis langfristig vor Verlusten schützen, und noch in anderen Sachwerten anlegen möchte? *Eine* Möglichkeit ist die Investition in Holz. Für Holzinvestments gibt es folgende Möglichkeiten:

- Offene Fonds
- Geschlossene Fonds
- Direktanlagen
- Zertifikate
- Holz-Aktiefonds
- Einmalinvestition
- Sparpläne

Auch sogenannte »Forstinvestments« locken mit guten Renditen. Bei manchen erwirbt der Anleger durch Beteiligungen Anteile an zertifizierten Baumbeständen, aus speziellen Plantagen, die als Bezugsquellen für tropisches Edelh Holz dienen und damit zur Entlastung des Regenwaldes beitragen sollen.

Besonders in Indonesien wird massiv die Werbetrommel gerührt, um Investoren für eine Aufforstung von Industrieböhlzern zu finden. Im Land stehen die größten Torfmoorwälder der Welt, insgesamt rund 21 Millionen Hektar. Die Sprecher der Marketingfirmen argumentieren, dass Indonesien neben dem warmen Klima, ein sehr starkes Vorkommen an Torfboden hat, der besonders dazu geeignet ist, Kohlenstoff aufzunehmen. Sehr große Teile Indonesiens liegen brach und könnten laut der Aussage der Marketingexperten mit beliebigen Baumsetzlingen für die Papier- und Möbelindustrie bepflanzt werden. Auch hier locken unterschiedliche Fonds mit unterschiedlichen Versprechen, auf die ich im Einzelnen nicht eingehen möchte.

Aber es geht nicht nur um die begehrten Edelhölzer, sondern auch um ganz »normales« Naturholz für die Möbelproduktion, Sägewerke, aber auch für Brenn- und Papierholz.

»Material« gibt es hierzulande (noch) genug: Denn fast ein Drittel des Bundesgebietes (immerhin 11,1 Millionen Hektar) sind bewaldet. Davon sind rund sieben Millionen Hektar in privater bzw. körperschaftlicher Hand. Schon Vorjahren haben Möbelhäuser, Papierfabriken und Energieunternehmen begonnen, Wälder zu kaufen, um den Rohstoff, den sie benötigen, selbst zu produzieren. Auch die Nachfrage nach Forstflächen hat zugenommen. Wie hoch der Gewinn ist, den ein Waldstück abwirft, ist jedoch vom Baumbestand abhängig.

Sogenannte »Waldfonds« decken diese Nachfrage ab. Investmentunternehmen versprechen eine gute jährliche Rendite bei einer Einhaltung der ökologischen Richtlinien, sowie Erfüllung von hohen Qualitätsstandards. Aber ohne Risiken geht es auch hier nicht: Die Nachfrage und somit der Preis für Holz und Holzprodukte (Papier, Zellstoff, Pappe, Bauholz, etc.) kann auch sinken. Zudem brauchen Bäume viel Zeit, um auszuwachsen. Währenddessen muss mit Stürmen und anderen Naturkatastrophen, Schädlingsbefall und Feuer gerechnet werden, was die Investition schnell in ein Desaster führen kann. Hinzu kommt, dass eine eigene Kontrolle über den angepriesenen Baumbestand nur erschwert durchgeführt werden kann.

Investments in Holz haben aber noch eine andere Kehrseite: Die bewaldeten Flächen der Erde, die »grüne Lunge« schwindet rasant. Vor allem Tropenwälder werden immer weiter abgeholzt. Die gerodeten Flächen werden aber nicht mehr neu aufgeforstet, sondern als Rinderweiden oder Plantagen zum Anbau von Zuckerrohr, Sojabohnen oder Ölpalmen genutzt. Immer weniger Wälder können Kohlendioxid in Kohlenstoff umwandeln. Die in den Tropen lebenden Wildtiere verlieren mehr und mehr an Lebensraum. Laut der Aussage von Experten verringert sich die Fläche der tropischen Wälder jedes Jahr in einem Umfang, der mit der Größe Griechenlands vergleichbar ist. Die Differenzierung zwischen »waldfördernden« und »waldzerstörenden« Investments dürfte für einen Laien also sehr schwierig sein.

Vorteile von Holzinvestments:

- Durch Sachwert gesicherte Anlagen.
- Inflationsschutz.
- Marktwachstumsaussichten.
- Geringe Volatilität (Schwankungen).

Nachteile von Holzinvestments:

- Bewertungsrisiko.
- Fehleinschätzung beim Investment möglich.
- Bei Fremdwährungen ggf. Wechselkursrisiken.
- Teils hohe Kosten.
- Unternehmensbeteiligung (bei manchen Anbietern).
- Rohstoffabhängig.
- Nachfrageabhängig.
- Bäume brauchen viel Zeit, um zu wachsen.
- Naturrisiken: Schädlingsbefall, Feuer, Hochwasser, etc.
- Kontrolle ist schwierig.
- (Meist) langfristige Anlage.

Mein Fazit zu Holzinvestments

Eine Investition in Naturholz sollte auf jeden Fall langfristig gesehen und genau bedacht werden. Es winken attraktive Renditen, die aber auch mit Risiken einhergehen. Meiner Meinung nach gibt es noch zu wenig Erfahrungen mit Forstinvestments, die tatsächlich ausgelaufen sind. Ob man sie also unbedingt ins Portfolio nehmen will, sollte jeder nach seiner Risiko-Rendite-Erwartung und seiner ethischen Einstellung selbst entscheiden.

*

Der globale Ausbruch der Corona-Pandemie zwingt immer mehr Staaten zum Schuldenmachen. Ganze Wirtschaftszweige brechen weg und Millionen Arbeitsplätze gingen schon verloren oder werden noch folgen. Eine Wirtschafts- und Finanzkrise wird der Pandemie folgen. Ich prognostiziere: Es wird Staaten geben, die das nicht überleben werden.

Ähnlich ist das auch beim privaten Vermögen. Es ist äußerste Vorsicht mit Investmententscheidungen gefordert. Die weltweite Situation zeigt jedoch, dass physisches Eigentum von Sachwerten eine höhere Sicherheit bieten *könne* als Papiergeldvermögen. Das hat uns die Vergangenheit schon eindringlich vor Augen geführt.



Ihr persönliches Pandemie- und Krisenmanagement

Schritt 1: Gesundheit ist das Wichtigste!

Das Wichtigste, möchte ich Ihnen als Erstes ans Herzen legen: Bleiben Sie gesund! Alles andere ist zweitrangig. Vergessen Sie das bitte bei allem Eifer und Ihren Alltagsproblemen nicht!

Ihre Gesundheit ist das Wichtigste, was Sie haben!

Dazu gehören tägliche Bewegung in der Natur, noch besser ist regelmäßiger Sport und eine gesunde Ernährung.

Und so bleiben Sie körperlich und geistig fit:

- Trinken Sie täglich mindestens 2 bis 3 Liter Wasser oder Tee!
- Ernähren Sie sich gesund (fettarm, zuckerarm, essen Sie vor allem Obst und Gemüse)!
- Bewegen Sie sich, oder noch besser: Treiben Sie regelmäßig Sport!
- Denken Sie positiv (Ihre Einstellung ist Ihr Leben)!
- Gönnen Sie sich Ruhezeiten!
- Gehen Sie raus - und zwar bei jedem Wetter!
- Durch Lesen und Gehirnjogging bleiben Sie auch geistig fit.

Schritt 2: Ihre innere Einstellung

Wie Sie Ihr persönliches Risikomanagement betreiben, ist situationsabhängig, individuell verschieden und hängt von bestimmten Faktoren ab, sowieso in Krisen- und Pandemiezeiten. Ob Vermögenshöhe, Sparleistung, Kapitalsicherung oder Altersvorsorge, jede Lebensplanung und Zielvorgabe ist anders und kann nicht über einen Kamm geschert werden.

Ich gebe es gerne zu: ich bin besonnen, konservativ und auf Sicherheit bedacht. Mir liegt überhaupt nichts daran, schnelle Gewinne zu realisieren, die mit hohen Risiken verbunden sind.

«fr Praxis-Tipp 25:

Was man schnell gewinnen kann, ist auch schnell verloren.

Ein offenes Wort: Wenn Sie zu denjenigen gehören, die gerne »zocken«, empfehle ich eine viel einfachere Methode als ein sicherheitsbewusstes Vermögensmanagement: Gehen Sie ins nächste Casino und setzen Sie alles auf Schwarz oder Rot. Ihre Chance beträgt dann fast 50 Prozent (wenn nicht die Null gespielt wird), dass Sie Ihren Einsatz verdoppeln. Natürlich gilt das auch, um Ihr Geld zu verlieren. Aber das ist jedenfalls transparenter und nicht so zeitraubend, als wenn Sie tagtäglich bei der Analyse der Börsenentwicklung tausend Tode sterben.

Ich bin kein Trader (Händler). Das ist gut für Menschen, die »Spielgeld« übrighaben, und es ihnen egal ist, ob sie es verlieren oder nicht. Wollen Sie aber eine mittel- bis langfristig sichere Krisenvorsorge betreiben, müssen Sie sich von dem »Zockergedanken« verabschieden.

Als sicherheitsorientierter Mensch sollten Sie deshalb zunächst eine Analyse Ihrer momentanen finanziellen Situation machen, um festzustellen, wo Sie überhaupt stehen.

Schritt 3: Analyse - Wo stehen Sie?

Wissen Sie schon, wie Sie auf Lebensrisiken reagieren? Stellen Sie sich deshalb zunächst folgende Fragen:

- Wie sieht mein bisheriger Versicherungsschutz überhaupt aus?
- Welche Risiken habe ich abgedeckt?
- Wie ist meine Schuldensituation?
- Wie habe ich mein Vermögen angelegt?
- Wie sieht meine Notfallplanung aus?
- Welche Ziele und Wünsche haben meine Familie und ich?
- Wie komme ich in Krisen- und Pandemiezeiten (evtl. mit Kurzarbeit oder gar ohne Arbeit) über die Runden?
- Welche staatlichen Hilfen gibt es?

Überprüfen Sie dann Ihre Versicherungsverträge! Ich bin zwar kein Freund von Versicherungen, aber zum Muss gehört Ihre Risikoabsicherung, die sich wie folgt zusammensetzen sollte:

- Risikolebensversicherung (mindestens so hoch wie Ihre laufenden Schulden noch sind; zusätzlich ein Betrag zur Absicherung Ihrer Hinterbliebenen).
- Haftpflichtversicherung.
- Berufsunfähigkeitsversicherung.
- Krankenzusatzversicherung (Zähne sind teuer! Legen Sie das Geld dafür lieber in Aktien, Edelmetallen oder den anderen von mir empfohlenen Investments an).

Ein weiteres offenes Wort: Versicherungen werden Ihnen beim Crash nichts helfen. Aber in der Zeit bis dahin ist eine Risikoabsicherung sinnvoll. Denn Sie können jederzeit krank oder berufsunfähig werden - auch schon vor der Krise.

◆ Praxis-Tipp 26:

Es macht keinerlei Sinn, Geld anzulegen, wenn Sie noch eine hohe Schuldenlast haben. Tilgen Sie diese bitte zuerst, und halten Sie sich zurück, neue Schulden zu machen. Wie ich bereits erwähnt habe, können Privatschulden anders als Staatsschulden bei einer Währungsreform aufgewertet werden. Und das, obwohl Ihr Geldvermögen dann vielleicht nur noch aus einem 1/5 oder 1/10 seiner ursprünglichen Höhe besteht. Das wäre Ihr finanzieller Super-GAU!

Schritt 4: Ihr Krisenschutz-Portfolio

Wie Sie gesehen haben, beruhen *meine* Empfehlungen für den Schutz Ihres Vermögens in der Hauptsache auf konservativen Sachwertanlagen. Das vorgeschlagene Portfolio ist konservativ, sachwertorientiert und nutzt dennoch verschiedene Anlagestrukturen, um Ihre Erträge möglichst inflations- und krisensicher zu erwirtschaften. Gleichzeitig sichern Sie sich Liquidität und die Chance, an neuen Märkten teilzuhaben.

A Praxis-Tipp 27:

Eine breite Streuung ist dabei wichtig. Verlassen Sie sich nicht nur auf z. B. Edelmetalle oder Immobilieninvestments. Bei meinem Portfolio investieren Sie in 8 Anlageklassen. So können eventuelle Verluste untereinander ausgeglichen werden. Frei nach dem Motto: »Wer streut, fällt nicht!«

So **kann** Ihr individuelles Vermögens- und Krisenschutz-Portfolio aus- sehen:

Konjunkturunabhängige Aktien: Aktienfonds:	20 % 10 %
Silber:	15 %
Gold:	20 %
Strategische Metalle und/oder Seltene Erden:	5 %
Immobilieninvestments:	15%
Ackerland und/oder Holz:	10 %
Rohstoffe:	5 %

4» Praxis-Tipp 28:

Wie Sie Ihre **persönliche** Portfoliozusammenstellung vornehmen, hängt von Ihren individuellen Zielen, Wünsche und Ihrer individuellen Situation ab.

♦ Praxis-Tipp 29:

Wichtig: Überprüfen Sie die Zusammensetzung Ihres Portfolios von Zeit zu Zeit und reagieren Sie auf sich verändernde Umstände.

«?• Praxis-Tipp 30:

Halten Sie eine Barreserve von bis zu sechs Monatseinkommen als Notgroschen im eigenen Safe. Das schützt vor Zwangsabgabe und Bankenschließungen.

Noch ein letztes offenes Wort: Die Verantwortung für die Gestaltung Ihrer Vermögensanlage und die sich daraus ergebenden Konsequenzen haben Sie letztendlich selbst zu tragen.



Checkliste: Daran müssen Sie denken!

Hier noch weitere wichtige Tipps für Sie, denen Sie auch außerhalb einer Krise folgen können:

0 Prüfen Sie alle ihre Versicherungen, Bausparverträge, Sparbücher und andere Kapitalanlagen in Hinblick auf das Thema Sicherheit.

0 Erwerben Sie Edelmetalle NIEMALS auf Kredit, denn wenn Sie Bargeld benötigen und dazu gezwungen wären, Ihre Gold- oder Silbermünzen wieder zu verkaufen, kann die Differenz zwischen An- und Verkaufspreis sehr hoch sein.

0 Wenn Banken geschlossen werden, kommen Sie nicht mehr an frisches Bargeld oder an Ihr Schließfach. Sie brauchen also einen privaten sicheren Aufbewahrungsort und einen feuersicheren Tresor.

0 Vermeiden Sie Schulden: Die Höhe der Verbindlichkeiten wird auch nach einer Währungsreform bestehen bleiben, lediglich Ihr Vermögen wird sich schmälern. Der Nennwert der Schulden bleibt also gleich, während die Lebenshaltungskosten rasch ansteigen können und so einen immer größeren Teil Ihres verfügbaren Vermögens aufzehren. Für den eigentlichen Schuldendienst bleibt dann immer weniger übrig.

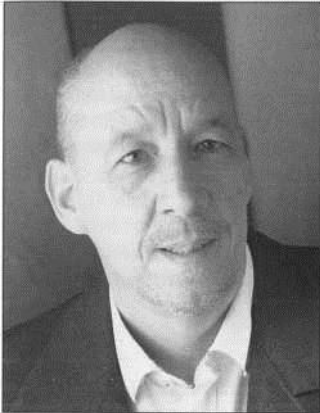
0 Immobiliendarlehen: Verträge mit Zinsfestschreibungen und Sondertilgungen sind vorzuziehen.

0 Wertverlust: Können viele Menschen ihre Hypotheken nicht mehr bedienen, wird der Wert der einzelnen Immobilie immer weiter fallen. Ein Problem haben Sie dann, wenn die Höhe des Darlehens höher ist als der Wert des Hauses oder der Wohnung. Die Folge: Die Bank *kann* weitere Sicherheiten von Ihnen verlangen. Aber haben Sie diese auch?

0 Vermietete Immobilien: Die Regierung könnte einen Mietpreisstopp verhängen, um die Mieter vor Preistreiberei zu schützen; die Instandhaltungsausgaben könnten jedoch inflationsbedingt dramatisch steigen. Und: Ist der Mieter zuverlässig, bzw. wie lange wird er die Miete bezahlen können?

Ich hoffe, ich konnte Ihnen wertvolle Tipps geben, wie Sie Ihr Vermögen und die Zukunft Ihrer Familie auch in diesen schwierigen Zeiten schützen können. Wir werden alle durch die Pandemie verlieren, das steht fest. Aber manche wird es härter treffen als andere. Gehören Sie nicht dazu. Ich wünsche Ihnen das Beste und vor allem gute Gesundheit.

Über den Autor:



Dr. h.c. Michael Grandt (Jahrgang 1963) arbeitet seit 1992 als Publizist und Fachberater für die Themenbereiche Wirtschaft, Finanzen und Zeitgeschichte. Er hat an zahlreichen Fernsehreportagen u.a. für BBC, Channel 4, ORF, RTL, SAT 1 und PRO 7 mitgearbeitet und ist in vielen TV-Talkshows als Experte aufgetreten.

Michael Grandt hat über 4.500 Fachcontents verfasst und bisher 34 Bücher publiziert. Die verkaufte Gesamtauflage beträgt über eine halbe Million Exemplare. Seine Bücher standen bisher über

ehundertmal auf den deutschen und österreichischen Bestsellerlisten wie *Spiegel*, *Focus*, *Stern*, *Manager Magazin* und *Handelsblatt*. Er schrieb als Experte auch für *Focus-Online* und regelmäßig für die *Basler Liberalen Nachrichten*.

Im Jahr 2005 wurde Michael Grandt vom Ministerpräsidenten die Staufermedaille für besondere Verdienste für das Land Baden-Württemberg verliehen. 2011 wurde er mit der Ehrendoktorwürde der staatlichen rumänischen Universität Pitesti für »angewandte Journalismus-Wissenschaften« geehrt.

2014 wurde sein Artikel »*Warum gibt es Aktiengesellschaften?*« in das Schulbuch »*Startup - Wirtschaft und Recht für das Gymnasium Band 1*« des C.C. Buchner Verlages in Bamberg aufgenommen.

Sein 2019 veröffentlichter Roman »*Das Merkel-Attentat*« (mit Alexander Strauß), seine mehrbändige Sachbuch-Reihe »*Adolf Hitler, eine Korrektur was Ihnen die Geschichts- und Schulbücher verschweigen*« (ab 2019), sowie »*Kommt die Klima-Diktatur?*« (2019) und »*Vorsicht Enteignung!*« (2020) sorgten für Empörung beim Mainstream.

Weitere Bücher von Michael Grandt:

<http://www.michaelgrandt.de/meine-buecher/>

Kostenloser Newsletter/Blog von Michael Grandt:

<http://www.michaelgrandt.de/>